

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Osterau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Goldberg mit Koblitz, Kleinlehnitz, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porsdorf, Proßen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hieße, Inh. Walter Hieße, Bad Schandau, Zantenstraße 134, Fernruf 22. Postfach 22. Druckort: Dresden 3327. Circulo: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau e. G. Geschäftszeit: wochentags 8—12 und 14—18 Uhr. Annahmefluß für Anzeigen 10 Uhr, Samstagsanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einschl. Postgeb.) für Elbstädter monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 51 Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag, den 1./2. März 1941 85. Jahrgang

Der afrikanische Krieg in eine neue Phase getreten

Agenzia Stefani zur Lage

Rom, 1. März. Der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani stellt fest, daß der afrikanische Krieg in eine neue Phase eingetreten sei. Auf taktisch-strategischem Gebiete hätten die englischen Anstrengungen trotz der Teilerfolge nicht die gesteckten Ziele erreicht. Auf politischem Gebiet sei die ganze Offensive gegen Italien vollkommen gescheitert. Die italienische Gegenwehr habe zu einer Erschöpfung zahlreicher britischer Kräfte geführt, die nach zwei Monaten scharfer Anstrengungen auf einen immer stärker werdenden Widerstand stoßen. „Der Einsatz starker deut-

scher Luftstreitkräfte übt seine Wirkung auf den Gang der Operationen aus. Die Anwesenheit deutscher Panzerstreitkräfte an der libyschen Front ist eine glatte Widerlegung der englischen Propaganda von der Beherrschung des Mittelmeers.“

An der albanischen Front seien die englisch-griechischen Angriffe in den letzten 14 Tagen auf ständig zunehmende italienische Kräfte gestoßen. Auf der atlantischen — wie auf der Nordsee-Front liege der Abdruck des herannahenden Frühlings.

Englands Schiffsraumnot wird täglich größer

Stockholm, 1. März. Aus hier eingegangenen Londoner Berichten ist es um den englischen Schiffsbau sehr ernst bestellt. Die Ausführung des Programms der Massenproduktion an Schiffen stockt, da die Werften zum Teil zerstört und die ständigen Luftalarme umfangreichen Arbeitsausfall mit sich gebracht haben.

Arbeitsminister Bevin's heuchlerischer Appell an seine „lieben Freunde“, die englischen Arbeiter, in ihrem Arbeitswillen nicht zu erlahmen, gibt der Tatsache Ausdruck, daß die englischen Werften auch nicht annähernd in der Lage sind, die durch die empfindlichen Verluste geschaffene Schiffsraumnot Englands zu beheben.

Da aus den Vereinigten Staaten ins Gewicht fallender Schiffsraum nicht abgegeben werden kann, spitzt sich der Mangel an Schiffsraum derart zu, daß er sich bei Anhalten der starken Ausfälle an Geleitzugschiffen von Tag zu Tag mehr zu einer lebensgefährlichen Krise für England zu entwickeln droht. Die schweren Anklagen gegen den Schiffsbauminister Groß und die Schweigetaktik Churchills über die tatsächlichen Verluste

der britischen Handelschiffahrt zeigen deutlich genug, daß die ver wundbarste Stelle Englands in seinem Schiffsraum liegt.

Englandfahrt — Todesfahrt

Verkürzter britischer Terror gegen neutrale Seeleute
Großes Aufsehen hat in Lissabon der Bericht der Londoner „Daily Mail“ erregt, daß immer weniger englische Seeleute bereit sind, sich auf hohe See zu begeben. Diese Tatsache wird in neutralen Seemannskreisen um so lebhafter erörtert, als die Gewaltmaßnahmen, mit denen England neutrale Seeleute zu den gefährlichen Fahrten nach Großbritannien zwingen will, unerträgliche Formen angenommen haben.

Schwere Verluste jetzt zugegeben

Wie in New York bekannt wird, teilte die britische Admiralität mit, daß mit dem Hilfskreuzer „Nervis Bay“ am 5. November nach dem Gefecht mit einem deutschen Kriegsschiff 140 Offiziere und Mannschaften untergegangen sind. Außerdem wurden 50 Offiziere und Mannschaften während des Gefechts getötet oder schwer verwundet, acht weitere leicht verletzt.

Furchtlos, einsatzfreudig, kämpferisch

Trauerfeier für Vizeadmiral von Arnaud de la Perriere in Paris

Paris, 1. März. (B. S.) Am Freitagvormittag fand in Paris unter starker Anteilnahme des Offizierskorps, des Diplomatischen Korps und der deutschen Behörden in Frankreich die Trauerfeier für den tödlich verunglückten Vizeadmiral Lothar v. Arnaud de la Perriere statt.

Vor der Kirche Madeleine, in der die sterbliche Hülle des hohen Offiziers aufgebahrt war, hat ein Ehrenbataillon mit Musik und Spielmannszug Aufstellung genommen. Von beiden Seiten wurde die Kirche von Abordnungen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe flankiert. Ein breiter, roter Läufer führte über die große Freitreppe in das Kircheninnere. Matrosen bildeten vom Beginn der Treppe bis zum Eingang Spalier.

Das große Rund des Platzes war von einer riesigen Menschenmenge umstellt. Das Kircheninnere selbst war in Schwarz gehüllt, nur gedämpftes Licht durchdrang den riesigen Raum. In der Mitte der Kirche war der von der Reichskriegsflagge und einer Umhänge von Kränzen bedeckte Sarg aufgestellt, der von zahlreichen schiffendenenden Standleibern umgeben war. Auf dem Flaggentuch sah man den Dolch und die Mütze des toten Kommandanten. Zu beiden Seiten hatten Offiziere als Ehrenposten Aufstellung genommen. Am Kopfende wurde ein Kissen getragen, das mit dem Orden und Auszeichnungen, darunter dem Bourle Mérite, des Toten bedeckt war.

Das gewaltige Gedächtnis der Kirche hat sich gefüllt. Unter den Anwesenden sieht man neben hohen Offizieren Vertreter des Diplomatischen Korps und der Behörden.

Während leise Orgelmusik erklang, legt der Kommandierende Admiral in Frankreich, Admiral Schuster, einen Kranz nieder; weitere Kranzspenden folgen. Leise erklingt Orchestermusik, der Trauermarsch aus der „Troika“.

Sodann ergreift der Kommandierende Admiral in Frankreich, Admiral Schuster, das Wort. Er sagt u. a.: „Lothar von Arnaud de la Perriere, abschiednehmend stehen wir vor Dir. Wir gedenken hier im besetzten Lande an Deiner Bahre mit aufrichtiger Teilnahme der Gattin und der Eltern, die in der Heimat der Schicksalsschlag wohl am schwersten traf. Dein Leben vollendete sich so, wie Du es führtest: furchtlos, einsatzfreudig, kämpferisch.“ — Admiral Schuster gedachte dann der Erfolge dieses Toten, die er als U-Boot-Kommandant während des Weltkrieges errungen hat. Für diese Erfolge sei er mit den höchsten Auszeichnungen geehrt worden. Er fuhr dann fort:

Nach dem Kriege entwarf er seine Träume zur Marine und zum Volk, wenn er Offizier blieb und den Kampf gegen die Mächte der Auflösung im Innern der Nation aufnahm. Das Sturmregiment Arnaud kämpfte gegen die ausländischen Boten in Oberitalien und setzte sich im Kampfe ein. Später habe er den neuen Kreuzer „Enden“ zwei Jahre lang als Kommandant auf Weltreisen geführt.

Sieben Jahre hat er dann in erster, militärischer, politisch-wissenschaftlicher Arbeit im Nahen Osten im Dienste eines Krieges wirkte er in Danzig zunächst als Bevollmächtigter des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, um dann später als Marinebefehlshaber in West-Frankreich eingesetzt zu werden. Dann rief ihn ein Befehl des Oberkommandos der Kriegsmarine aus dieser wichti-

gen Stellung ab: Auf dem Fluge in die Heimat, wo er neue wichtige Aufgaben übernehmen sollte, unterbrach das Schicksal diese Lebenslinie.

Admiral Schuster schloß mit den Worten: Wir scheiden von dem Vizeadmiral Lothar von Arnaud de la Perriere im Gedanken an das Wort der Edda: „Westi stirbt, Sippen sterben, du selbst stirbst wie sie. Eines weiß ich, daß ewig lebt: des Toten Latentruhm.“

Nun wird der Sarg emporgehoben und aus der Kirche heraus auf die große Freitreppe getragen. Das Ehrenbataillon präsentiert und dreimal schallt der Ehrensalut. Dann wird der Sarg einer Lafette übergeben, und unter den Klängen des Präsentiermarsches fährt die Lafette die Front des Ehrenbataillons entlang und entschwindet den Widen in Richtung des Concordien-Platzes.

Von Kriegsberichter Walter Köhler.

Die Debatte um das Englandhilfsgesetz

Heftige Zusammenstöße im Senat

New York, 1. März. Die Debatte des Senats um das Englandhilfsgesetz bestätigte, daß sich die Regierungsmehrheit stärker an der Aussprache zu beteiligen beginnt. Während einer Rede Wheelers kam es mehrfach zu lebhaften Auseinandersetzungen mit den Anhängern der Vorlage. Besonders heftige Zusammenstöße hatte Wheeler mit dem Vorsitzenden des Senatsaußenausschusses George, als Wheeler betonte, daß das Englandhilfsprogramm zugunsten anderer Nationen Amerika seiner eigenen Verteidigung berauben werde. „Dieses Gesetz“, sagte Wheeler, „würde nicht von jemand entworfen, der in der nächsten Zeit einen Angriff befürchtet, sondern von Personen, die ohne Rücksicht auf Menschenleben, Freiheit oder Geld verweigert bemittelt sind, England und einer Reihe anderer nichtgenannter Nationen zu helfen.“ Lebhaften Widerspruch löste bei der Regierungsmehrheit ferner die Feststellung Wheelers aus, daß Roosevelt, nachdem ihm eine Reingungsaktion im Inneren mißglückt sei, er eine solche auf internationalen Gebiet versuche, um die Welt von Persönlichkeiten zu „befreien“, mit denen Roosevelt nicht übereinstimme.

Einen weiteren Höhepunkt bildete ein Angriff Wheelers auf den Umfang der Vollmacht für Roosevelt. Das Gesetz sei so vage, daß Roosevelt alles liefern könne. Der Präsident sei zweifellos auch ermächtigt, Krüden, künstliche Glieder, Hüder in Blindenschrift, Särgen und Kreuze für die zahllosen späteren Opfer seiner Torheit herzustellen zu lassen. Das Gesetz berücksichtige jedes Land, nur ein einziges nicht, nämlich die Vereinigten Staaten von Amerika selbst.

Der demokratische Senator Maloney, der für Annahme des Gesetzes eintrat, legte einen Zusatzantrag vor, der den Einsatz der U.S. Flotte für Geleitzugszwecke ausdrücklich verbietet.

Zu den Mc. Cormick-Werken der International Harvester Company in Chicago wurde von der Gio-Gewerkschaft am Freitag ein Streik ausgerufen. Das Werk, das ursprünglich Landmaschinen erzeugte, hat jetzt große Klüftungsaufträge und beschäftigt 6000 Mann.

Und wenn wir
vorgehen müssen
muss
Deutschland
bestehen
ADOLF HITLER
6. REICHSTRASSENSAMMLUNG 1.u.2. MÄRZ

Der Führer in Wien

Auch Graf Ciano in Wien eingetroffen

Wien, 1. März. Der Führer ist heute mittag in Wien eingetroffen.

Die Wiener Bevölkerung, bei der sich die Kunde von der Ankunft des Führers mit Windeseile herumgesprochen hatte, bereitete dem Führer auf seiner Fahrt durch die Straßen der Stadt einen begeisterten Empfang.

Bei seiner Ankunft wurde der Führer, in dessen Begleitung sich der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, sowie die Reichsleiter Dr. Dietrich und Bornau befanden, vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Gauleiter und Reichsstatthalter von Wien, Reichsleiter Baldur v. Schirach, begrüßt.

Heute vormittag traf der ital. italienische Außenminister Graf Ciano im Sonderzug in Wien ein. Zur Begrüßung hatte sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop auf dem Bahnhof eingefunden und hieß Graf Ciano herzlich willkommen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Erfolgreiche Kommandanten der Kriegsmarine

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän zur See Meisel, Kapitänleutnant Möhle, Kapitänleutnant Lehmann-Wilkenbrock und Oberleutnant zur See Töniges.

Kapitän zur See Meisel hat als Kommandant eines in überseeischen Gewässern operierenden deutschen Kreuzers 86 000 BRT. feindlichen bzw. dem Feind nutzbares Handelschiffsraumes versenkt. Dem Schneid und der Tatkraft des Kommandanten sowie seiner vorbildlichen Befehlsführung ist dieser ausgezeichnete Erfolg zu verdanken.

Kapitänleutnant Möhle hat als Kommandant eines Unterseebootes insgesamt 19 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit 111 943 BRT. versenkt. Auf mehreren Unternehmungen, die ihn teilweise bis dicht unter die erasische Küste führten, hat er durch seinen ständigen Angriffseifer und seine tüchtigen Tatkraft mit seiner Befehlsführung diesen glänzenden Erfolg erzielt.

Kapitänleutnant Lehmann-Wilkenbrock, Kommandant eines Unterseebootes, hat bisher 14 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 125 580 BRT. versenkt, darunter einen zur Sicherung eines Geleitzuges eingesetzten großen feindlichen Hilfskreuzer. Diesen glänzenden Erfolg erzielte der Kommandant durch sein stürmisches Draufgängerum und sein hervorragendes Können. Mit dem Kommandanten wird zugleich die Befehlsführung ausgezeichnet. Mit Kapitänleutnant Lehmann-Wilkenbrock wurde der 25. Angehörige der U-Bootwaffe mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Oberleutnant zur See Töniges, Kommandant in einem Schnellbootflottille, hat sein Boot schnellbig und erfolgreich geführt. Er versenkte bisher fünf Dampfer mit über 32 000 BRT. feindlichen bzw. dem Feind nutzbares Handelschiffsraumes, zum Teil unter schwierigsten Witterungsverhältnissen. Dieser hervorragende Erfolg ist allein der zähen Entschlossenheit, Kühnheit und Einsatzfreudigkeit des Schnellbootkommandanten zu verdanken.

Kapitän Meisel ein Zwidauer

Kapitän zur See Wilhelm Meisel, Sohn des verstorbenen Oberleutnants Walter Meisel, wurde am 4. November 1893 in Awtkau in Sachsen geboren. Am 1. April 1913 trat er in die Kriegsmarine ein. Während des Weltkrieges war er als Leutnant zur See Wachoffizier auf Torpedobooten. Für besondere Tapferkeit wurde ihm das EK II und EK I verliehen. Nach dem Weltkrieg war Meisel zunächst Kommandant auf einem Torpedoboot. Dann wurde Kapitänleutnant Meisel nach zweijährigem Kommando als Torpedooftizier auf dem Kreuzer „Karlruhe“ Chef einer Torpedobootflottille. 1933 erfolgte die Ernennung des inzwischen zum Korvettenkapitän beförderten Offiziers zum Führer der Torpedobootflottille. Nach einer vierjährigen Tätigkeit als Lehrer bei der Marineakademie wurde Meisel Kapitän zur See einer Zerstörerflottille. Heute ist Meisel der erfolgreiche Kommandant eines deutschen Kreuzers.

Du opferst nicht,
um ein Abzeichen zu erwerben,
sondern um den Sieg zu erringen

Tagesbefehl an die Luftwaffe

DNB. Hauptquartier der Luftwaffe, 1. März 1941.
Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe erließ zum 6. Jahrestag der Neugründung der Luftwaffe folgenden Tagesbefehl:
„Soldaten der Luftwaffe! Kameraden!
Am 6. Jahrestag der Neugründung der Luftwaffe stehen wir im heldischen Kampf um Freiheit und Ehre unseres Volkes.

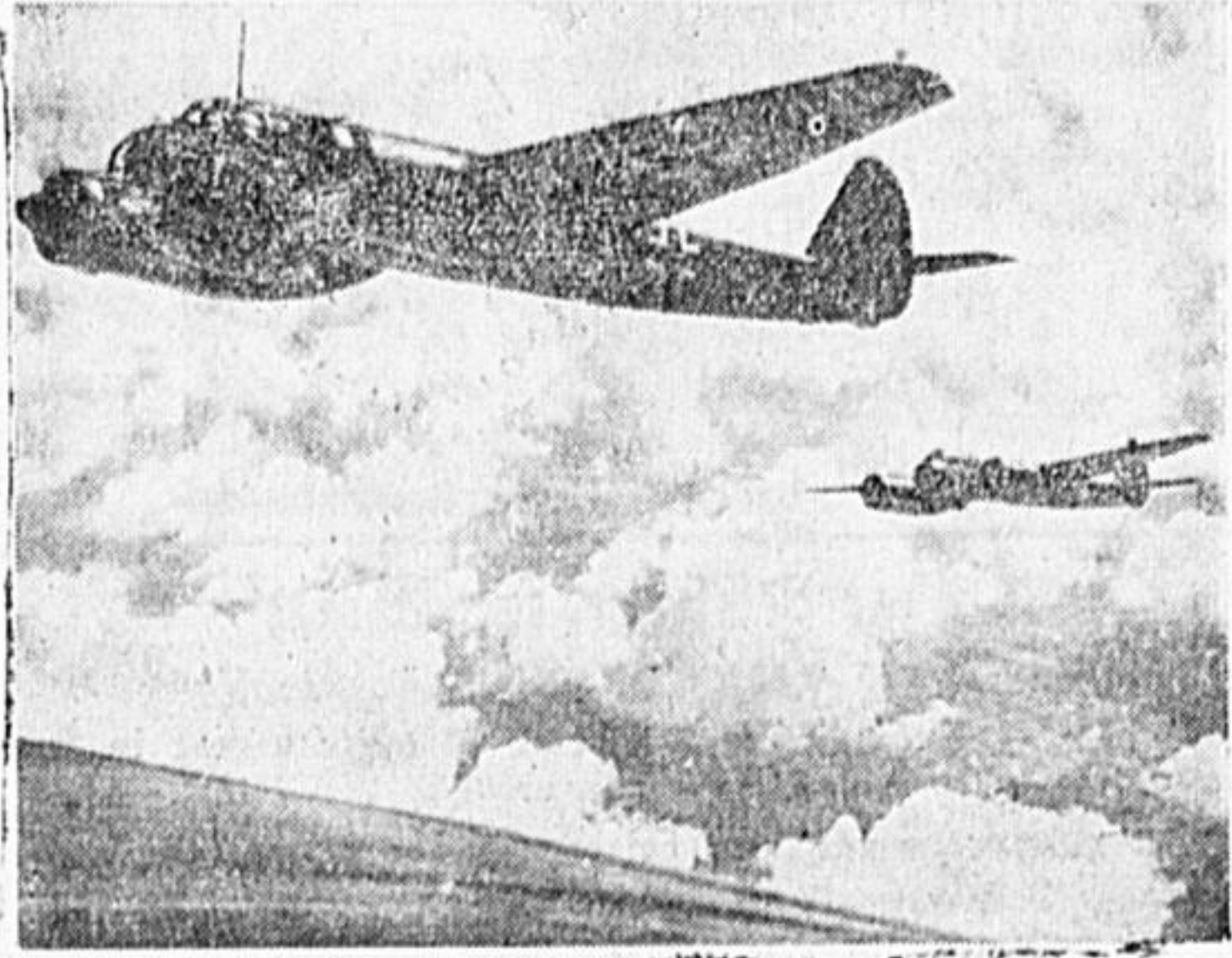
In dem hinter uns liegenden Jahr habt ihr, meine Kameraden, durch eure Einsatzfreudigkeit und Tapferkeit herrliche Erfolge errungen. Dafür spreche ich euch Dank und Anerkennung aus.

Vom Feinde gefürchtet, von der Welt geachtet und bewundert, habt ihr durch eure Taten getreu der Ueberlieferung deutschen Soldatentums neuen, unvergänglichen Ruhm an eure Fahnen geheset. Das deutsche Volk sieht mit Stolz und Vertrauen auf euch und begleitet euch mit heißem Herzen.

In männlicher Trauer senken wir am heutigen Tage die Fahnen im Gedenken an unsere gefallenen Kameraden. Ihr Opfer ist uns Mahnung und Verpflichtung, den Endsieg zu erringen.

Heil unserem Führer!

gez. Göring,
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches
und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.“



Jedem Gegner überlegen

Auch am „Tag der Luftwaffe“ sind unsere Ju-88 Bomber trotz Wolken und Nebel unterwegs auf Angriffslug. — Weltbild (W).

Beförderungen in der Wehrmacht

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

- im Heer:
 - mit Wirkung vom 1. Februar 1941 zum Generalmajor: den Oberst Feik;
 - mit Wirkung vom 1. März 1941 zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Freiherr von Webe, Dittenbacher, Karl, Brauner und Marks;
 - zu Generalmajoren: die Obersten Richter, Werer, Wolf, Thams, Schartow, Batterdot, Kreier-Pico, Maximilian;
 - zum Generalarzt: den Oberst Dr. Henneberg (Ernst).
- In der Heeresverwaltung:
 - Zum Ministerialrat: den Oberregierungsrat Professor Dr. Radow.
- In der Kriegsmarine:
 - mit Wirkung vom 1. Februar 1941 zum Admiral: den charakterisierten Admiral Prengel (Wilhelm);
 - zum Konteradmiral: den charakterisierten Konteradmiral Lüchow (Friedrich).

Geleitzug durch Fernkampfflugzeuge aufgerieben

Der neueste Schlag gegen die britische Schifffahrt. — Neun Handelsdampfer mit insgesamt 58 000 BRT, vernichtet, sieben Frachter mit 42 500 BRT, beschädigt.

Von Kriegsberichter von Danzig.

28. Februar (W.). Tausende Kilometer über den Atlantik zu fliegen, das ist schon das tägliche Brot unserer Besatzungen geworden. Westlich von Irland war ein großer feindlicher Geleitzug gestrichelt worden. Nun wurden unsere Condore auf seine Spur gesetzt. Im geschlossenen Verband fliegen wir auf den Atlantik hinaus. Als wir, Höhe erweinend, in die Wolken hineinziehen, lockert sich unser Verband. Jedes Flugzeug ist bemüht, so gut, wie es geht, Anschluss zu halten. Der Kommandeur weist den Weg zum Ziel. Der heute gemeldete Geleitzug setzt sich aus besonders stattlichen Schiffen zusammen. Für die nächsten Stunden ist der Ozean leer, und die Wolken hängen so niedrig, daß wir uns fragen, ob dieser Schlag nicht ins Wasser geht.

„Nachbord voraus Rauchfahnen“, ruft unser Führer. Der Geleitzug ist gefunden, und während ich, da ich mit dem Rücken zur Flugrichtung sitze, noch immer nichts anderes als Wasser und Wolken sehe, ahne ich zuerst nur die Vorgänge und merke, daß sich der Feind bereits recht eingehend mit uns beschäftigt. Am Himmel wimmelt es von schwarzen Sprengwolken der Flakartillerie. Schon diese ersten Schiffe scheinen sehr gut zu liegen. Die feindliche Abwehr ist heute auf dem Posten. Allerdings ist sie rechtzeitig gewarnt worden. Vor ein paar Stunden hat Oberleutnant S. mit seinem Fernkampfflugzeug diesen Geleitzug zum erstenmal angegriffen und hat auf Anblick drei Schiffe mit insgesamt 21 000 BRT. vernichtet.

Nachdem jetzt eine größere Anzahl solcher Riesenvögel am Horizont aufgetaucht ist, weiß der Gegner sofort, was ihm blüht, und setzt sich mit allen Kräften zur Wehr. Das erste, was ich selbst von dem Geleitzug erblicke, ist links neben mir ein Zerstörer. Das Mündungsfeuer seiner Kanonen blüht immer wieder von dem schmutzigen Schiff auf. Schon ist rechts neben mir ein zweiter Zerstörer. Auch er feuert aus allen Rohren. Denn jetzt verteilen sich unsere Flugzeuge über den gesamten Geleitzug. Auch die Frachter haben starke Bewaffnung an Bord. Das entspricht ihrer Größe. Mit Kanonen und MG. versuchen sie, einen Vorhang zu schießen, der unseren Angriff sperren soll. Aber als existierten diese Geschosshorden nicht, durchfliegen unsere Flugzeuge diese Sperre und stürzen sich auf die Dampfer.

Wir bekommen ein Handelschiff von 8500 BRT. zu fassen. Neben dem Vorschiff hart an der Bordwand sehe ich die Bombe detonieren. Die Wucht der Detonation hat die Bordwand eingedrückt. Schwer beschädigt bleibt das Schiff liegen. Schon lösen sich unsere Bomben für einen

Der Ausverkauf des Empire

Keine Diskussion über die Stützpunktfrage — Churchill verhindert peinliche Erörterungen

Nach aus London vorliegenden Berichten wurde in der Unterhausdebatte die Forderung erhoben, die Verpflichtung von Stützpunkten an die Vereinigten Staaten zu erörtern. Churchill lehnte diese Forderung mit der unbedingten Bemerkung ab: „Ich muß nachdrücklich darauf hinweisen, daß ein Krieg im Gange ist.“ Associated Press fügt hinzu, es werde aus London berichtet, daß eine „gewisse Unzufriedenheit“ über die Abtretung der Stützpunkte bestehe.

Daß der von dem Katastrophenpolitiker Churchill unter dem Druck der immer schwieriger werdenden Lage eingeleitete Ausverkauf des Empire in manchen englischen Kreisen Mißstimmung hervorgerufen hat, ist durchaus verständlich. Bezeichnend für die in England herrschende plutokratische Diktatur ist jedoch, daß der politische Hochstapler Churchill in der für ihn ungefährlichen Frage der Unterhausmandate seiner Kumpane Cripps, Soare und Macdonald die Stellung der Vertrauensfrage riskierte, während er bei einer durch seine Schuld akut gewordenen Lebensfrage des Empire nicht einmal eine Diskussion zulassen wollte. Und dieses England Churchills und seiner Plutokratenclique gibt vor, für Freiheit und Demokratie zu kämpfen.

Das nennt Churchill dann kriegswichtig

Wie es in Wirklichkeit um die Fürsorge für die englische Landwirtschaft bestellt ist, für die mit so großen Worten agitiert wird, geht aus einem Schreiben des Gutbesizers William A. Mead aus Tring an den „Daily Telegraph“ hervor. Mr. Mead berichtet, er habe beispielsweise einen Bohnenacker mit 30 Tonnen Dünger bearbeitet und einer großartigen Ernte entgegengesehen. Da seien ohne jede Vorankündigung plötzlich militärische Verbände mit Lastkraftwagen in die Bohnen hineingerast, und nun ständen 30 Baracken auf seinem Bohnenacker. Für militärische Zwecke besser geeignetes, benachbartes und unbenutztes Gelände sei unangekündigt geblieben. Der Landwirt schließt kein Schreiben mit der Bemerkung: „Vor mir liegt eine von Herrn Winston Churchill gezeichnete Flugkarte. „Englands Güter die vorderste Linie der Verteidigung“. Wie muß es angesichts der geschilderten Umstände dann erst an den hinteren Linien aussehen?“

Irrefahrten französischer Abenteurer

Im Solbe Englands von Narvit bis ans Rote Meer

Unter der Ueberschrift „Flucht von Narvit bis ans Rote Meer“ bringt die Stockholmer „Dagens Nyheter“ einen Bericht von United Press aus Eritrea, wonach dort auch im Solbe Englands stehende französische Truppen im Kampf gegen die Italiener eingesetzt worden sein sollen. Zu diesen Truppen soll eine Abteilung der Fremdenlegion gehören, deren westliche Abenteurer alle Rekorde des vergangenen Jahres schlugen. Der Aktionsradius, d. h. die auf der Flucht zurückgelegte Strecke dieser Abteilung, entspreche nämlich der Entfernung Narvit—Rotes Meer. Dieses Bataillon kämpfte seinerzeit in Norwegen. Von dort mußte es nach England fliehen. Darauf setzte man es in Nordirland ein. Hier wurde es wiederum zur Flucht nach England gezwungen, und zwar diesmal über Dünkirchen. Nach einiger Zeit setzte man das Bataillon bei Darar ein, von wo es ebenfalls vor den Regierungstruppen trennen Truppen die Flucht ergreifen mußte. Schließlich wurde diese „erfolgreiche“ Truppe in Französisch-Äquatorial-Afrika gelandet und von dort schließlich im Dienste Englands nach Port Sudan gebracht.

Brot und Marmelade als Mittagessen

Ausschweiflicher Bericht über die Lebenshaltung Englands.

Die amerikanische Korrespondentin Helen Kirpatrick gibt ein ausschweifendes Bild der Lebensmittellage Englands. Die Fleischration schwankt von Woche zu Woche. Die wertmäßigste Höchstgrenze sei jedoch rund 50 Cents wöchentlich. Fisch sei zwar nicht rationiert, jedoch schwer erhältlich. Käse, der beim Arbeiter Ertrag für Fleisch sei, sei für Geld und gute Worte nicht zu haben. Die Ernährung sei für Landarbeiter besonders schwierig. Da Fleisch und Käse fehlten, bestehe das Mittagessen vorwiegend aus Brot und Marmelade, was für die Handarbeiter nicht ausreichend sei.

Minensperre vor Singapore erweitert

Die Minensperre am Ostausgang des Hafens von Singapore sind nach japanischen Meldungen von den Briten erweitert worden, so daß alle Wasserwege des Hafens gesperrt sind mit Ausnahme für kleine Fahrzeuge.

Zweiten Frachter. Einen kleinen Augenblick nur sehe ich das 7000-BRT-Schiff unter mir. Wöglich bricht ein gewaltiger Feuersee in heraus. Unsere Bomben trafen mittschiffs vor der Brücke. Offenbar hat sich hochexplosive Ladung — wahrscheinlich Munition — entzündet. Wallen und andere Schiffstrümmen wirbeln durch die Luft. Rauch scheint den ganzen Dampfer zu verschlingen, und ein paar Minuten später ragen gerade noch die Mastspitzen des Schiffes aus dem Wasser. — Jetzt geht alles in einem tolle Nebel, der Geleitzug ist wild durcheinandergelassen. Ueberall detonieren Bomben.

Schiffe schlagen auseinander.

Feuergarben der MG. durchziehen die Luft. Unsere Bordwaffen hämmern ihren Takt. Wir greifen ein zweitesmal an. Einem Frachter von 6000 BRT. bohrt sich eine Bombe in die Bordwand. Von rechts greift denselben Frachter das Kommandeurflugzeug an, und nachher erzählt der Kommandeur, daß er in seinem Flugzeug noch etwas von der Wucht der Detonation unserer Bombe spüren konnte. Seine eigenen Bomben treffen den Briten mitten ans Schiff. Doppelt genäht hält besser.

Noch ein Granatenregen hinter uns her. Eine Granate explodiert im Wasser unter unserer linken Tragfläche. Gelbgrüne Schwaden quellen heraus, mischen sich mit den Wolken von Rauch und Brand, die der Wind vom Geleitzug her zu uns herüberweht. Drüben raucht es an allen Ecken, und während wir in einer weiten Kurve noch einmal den Schauspiel des Kampfes betrachten, vergessen wir fast, daß wir so viele 1000 Kilometer fern der Küste sind.

Unsere Flugzeuge haben ganze Arbeit geleistet.

Gerade fliegt noch eines seinen letzten Angriff, und neue Rauchwolken zeigen den Erfolg. Um uns herum aber spritzen noch immer die Granaten. Wenigstens eines der abfliegenden Flugzeuge wollen die Zerstörer herunterholen. Sie scheitern wahrhaftig nicht schlecht. Auch unser Flugzeug bekommt eine Reihe von Splintern in Rumpf, Fläche und Leitwerk, aber lebenswichtige Teile sind Gott sei Dank nicht beschädigt. Hoffentlich haben die Kameraden dasselbe Glück.

Erst tief in der Nacht treffen wir uns auf dem Gesichtsstand unserer Fernkampfflugzeuge wieder. Fast gleichzeitig mit uns ist der Kommandeur gelandet. Im Laufe der nächsten halben Stunde sind alle Besatzungen, die zu diesem Großangriff gestartet waren, vom Feindflug zurück. Erfolg abbildet sich Erfolg. Absichtlich soll Hauptmann F., unser Kommandeur, feststellen, daß der heutige Angriff ein unerwartet großer und vollständiger Sieg war. 9 Schiffe mit insgesamt 58 000 BRT. sind vernichtet, 7 Schiffe mit insgesamt 42 500 BRT. beschädigt worden. Die Gruppe hat damit allein im Monat Februar 129 000 BRT. feindlichen Handelschiffsträumen vernichtet und 93 500 BRT. beschädigt. Mit solchen Ziffern kann sie auch neben den neuen Erfolgen unserer U-Boot-Waffe würdig bestehen. Immer entscheidender wird die deutsche Ueberlegenheit auf dem Atlantik.

Rund um die Woche

500 Kilometer westlich Irland — Die Eimerkette — Mobilmachung der Herzen

500 Kilometer westlich Irland. Wir lesen über diese wenigen Worte oftmals viel zu leicht hin, ohne daran zu denken, welche schwerwiegende Bedeutung ein solcher Satz hat. Unsere Fernbomber umklammern die britische Insel in einem Umkreis, wie er den Engländern vor einem Jahr noch als unmöglich erschien. In aller Stille wurde diese Waffe ausgebildet, und auf einmal war sie da mit ihren großen Erfolgen, ganz im Gegensatz zu den Briten, die mit ihrer Lügenpropaganda heute der Welt weismachen möchten, was für wunderbare Geheimwaffen sie zu entwickeln imstande sind, um die verheerenden Wirkungen des deutschen Handelskrieges gegen England zu Wasser und in der Luft auszugleichen. Sie schwadronieren und wir handeln. Das ist der große gewaltige Unterschied, und an diesem Unterschied wird England zerbrechen. Die Erfolge der deutschen Fernbomber haben in uns einen Jubel ausgelöst, der nur allzu verständlich ist, wenn man bedenkt, daß hier die Luftwaffe zu Leistungen gelangt, die hinter den Versenkungsziffern unserer süßen U-Boote kaum zurückbleiben. Wir wissen, daß in diesem Krieg nicht nur wie im Weltkrieg die U-Boot-Waffe gegen den Handel Englands eingesetzt ist, sondern daß England sich zugleich ebenso bedrohenden Angriffen aus der Luft und von Ueberwasserstreitkräften ausgesetzt sieht. Kaum, daß der Führer in seiner großen Rede eine neue Ära des Handelskrieges gegen England angekündigt hatte, erleben wir die ersten Anfänge dieses Kampfes, und wieder erkennt die Welt, daß hinter jedem Wort des Führers die Wahrheit und die Tat stehen. Wir brauchen nicht zu blaffen, weil wir die Kraft und die Macht haben, den Kampf, ganz gleichgültig, was und wer uns auch entgegenzutreten mag, siegreich zu Ende zu führen. 500 Kilometer westlich Irland, auch dieser kurze Satz ist ein Symbol.

Wer es einmal erlebt hat, wenn bei einem Brand in einem Dorf alle Menschen herzweilen und eine Eimerkette bilden, wer diese Eimerkette gesehen hat beim Einsatz einer Luftschutzgemeinschaft, wird von diesem Bild des gemeinsamen Einsatzes aus tiefste Ergriffen. Innerhalb dieser Eimerkette darf keiner müde werden. Und wenn die Kräfte einmal schwach werden wollen, dann richtet man sich an dem Beispiel seines Nachbarn auf. Man nimmt alle Kräfte zusammen und erlebt hierbei, zu welchen Leistungen die Menschen fähig sind, die mit höchster Einsatzfreude ihr Leben hergeben. Und man wird auch immer wieder erleben, wie sich dieser Einsatz lohnt und von Erfolg gekrönt wird. Diese Eimerkette aber ist für uns nur ein Gleichnis, das uns zeigt, wie wir innerhalb der Volksgemeinschaft einer von der Arbeit des andern abhängen, und wie das Schicksal der gesamten Nation bestimmt wird von dem Opferwillen und der Einsatzfreude aller Schaffenden und kämpfenden Volksgenossen. So wie draußen vor dem Feind unsere Krieger und U-Boot-Leute, wie überhaupt alle unsere Soldaten nur den einen Gedanken kennen, wann geht es wieder an den Feind, wie sie immer bereit sind und niemals müde werden, den Gegner zu bekämpfen, so sollen auch wir immer bereit stehen und niemals müde werden. Und wir sollen uns vor allem Dingen immer wieder an dem Beispiel der Besten unter uns aufrichten. Wenn wir heute auf manches Verzicht leisten, was sonst zu unseren Lebensgewohnheiten gehörte, dann ist dieser Verzicht in der Heimat aber auch rein gar nichts gegenüber den Opfern, die von den Soldaten tagtäglich gebracht werden. Einmal aber wird der Tag kommen, da alle Verzicht und alle Opfer ihren wunderbaren Lohn in dem Sieg finden, der zugleich der größte Sieg der deutschen Volksgemeinschaft sein wird.

Wieder machen wir die Herzen mobil, um unsere Opfer und Spenden darzubringen. Die Abzeichen der 6. Reichsflakbrigade für das Kriegswinterhilfswerk sind begehrt, wie nie zuvor. Es ist selbstverständlich, daß am liebsten jeder Führerplattchen haben möchte. Aber wir alle haben unter den großen Männern deutscher Vergangenheit unsere ganz besonderen Lieblinge, ganz gleich, ob es sich um Staatsmänner, Feldherren, Dichter und Denker oder bildende Künstler handelt. All diese Großen der deutschen Vergangenheit haben mitgeholfen, unter eigenen Deuten und Empfinden zu formen. Sie alle sind Bausteine an der Seele unseres Volkes gewesen, sie alle gehören zu den großen Erzieher der Nation. Wenn die Bildnisse dieser großen Männer in den Dienst des Kriegswinterhilfswerkes gestellt werden, dann sollen uns diese Abzeichen daran erinnern, welche gewaltige kulturelle Mission der deutsche Geist in der Welt zu erfüllen hat, und das Gedanken an diese Männer soll uns stolz und stark machen und uns unseres eigenen Wertes bewußt werden lassen. Von seinem Volk der Erde sind der Menschheit so reiche Kulturträger geschenkt worden wie von dem deutschen Volk. Und wir sind fest davon überzeugt, daß die spätere Geschichtsschreibung auch den Sieg der deutschen Waffen in dem Kampf des deutschen Idealismus gegen die internationale Plutokratie als ein großes Geschenk und einen Segen für die Menschheit würdigen wird. So wollen wir ein jeder mit seiner ganzen Kraft mithelfen, diesen Sieg zu erringen. Melior.

Englands Zufuhr Sorgen

Wie verzweifelt Englands Lage sich in den nächsten Monaten gestalten werde, wenn einmal der U-Bootkrieg mit voller Schärfe einsetze, zeigt „Popolo die Roma“ durch eine Gegenüberstellung der Verteidigungsmittel Englands und der Angriffsmittel der Achsenmächte. Während England im Weltkrieg zu Beginn über 226 Zerstörer verfügte, 284 im Verlaufe des Krieges baute und 65 verlor, sei es diesmal mit 199 Zerstörern in den Krieg getreten, habe 50 alte Zerstörer von Amerika erhalten und werde wahrscheinlich in 1941 85 neue gebaut haben. Nach den eigenen Angaben habe England inzwischen 35 Einheiten verloren, so daß ihm heute nur noch 275 bis 280 Zerstörer übrigbleiben, von denen etwa 70 ständig im Mittelmeer kreuzen müssen. So habe England lediglich 200 Zerstörer zur Verfügung, um seine Zufahrtsstraßen zu beschützen, während es im Weltkrieg nach den Angaben des bekannten englischen Marinefachverständigen Sir Richmond andauernd 400 eingesetzt hatte.

Deutschland sei 1914 mit 20 Unterseebooten in den Krieg eingetreten und habe im Verlauf des Krieges 343 gebaut und insgesamt 178 verloren. 1918 hatte es einmal nicht weniger als 140 U-Boote eingesetzt. Diesmal sei Deutschland mit 10 U-Booten in den Krieg eingetreten. Da während des Weltkrieges nur sechs im Monat dazu gebaut wurden, könne man annehmen, daß diesmal die 1918 erst erreichte Höchstleistung von 15 U-Booten im Monat wesentlich überbritten sei.

Italien sei seinerseits mit 121 U-Booten in den Krieg eingetreten und habe bisher nur elf verloren. Die Produktionskapazität der italienischen Industrie gehe schon daraus hervor, daß Italien in wenig Jahren die stärkste U-Boot-Flotte der Welt bauen konnte. Diese Zahlen beweisen an sich schon, daß der Stahlring sich immer unerbreitlicher um die Insel schließen wird.

Was der U-Bootkrieg England kosten wird

In einer Betrachtung zur Führerrede erinnert das brasilianische Blatt „Meiobla“ an Englands Weltkriegsverluste durch den U-Bootkrieg, die erkennen lassen, was der für März-April angekündigte neue U-Bootkrieg England kosten werde. Im Weltkrieg habe England 11 Millionen Tonnen Schiffsträume verloren, von denen es während der Kriegsdauer nur 3 Millionen zugegeben habe. Im gegenwärtigen Krieg habe die englische Admiralität bereits 5 Millionen Verluste zugegeben, und dabei werde der eigentliche U-Bootkrieg erst angekündigt.

50 Jahre

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich Moritz Bergmann zu einem führenden Haus seiner Branche entwickelt. Sie finden heute bei uns alles, was Sie für den Garten brauchen. Gemüse- und Blumensamen, Blumenzwiebeln und Pflanzen aller Art, Pflanzenschutz- und Düngemittel. Der Jubiläumskatalog wird Ihnen auf Wunsch kostenlos zugeschickt. — Wir danken unserer Kundschaft für die Treue, die sie unserem Haus 50 Jahre gehalten hat und bitten sie, auch in Zukunft dem Hause Moritz Bergmann die Treue zu bewahren

Moritz Bergmann

Ihr Fachgeschäft für Samen und Gartenbedarf
DRESDEN A 1 - Ruf 1 41 48 - WALLSTRASSE 9

Habe ab 24. 2. 1941 meine Praxis wieder aufgenommen. Sprechstunden wie üblich

Dentist Lorenz

Bad Schandau und Schmilka Fernruf 268

Roßburgs Gaststätte

chem. Keglerheim

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

Stimmungsmusik

Starke's Restaurant

Sonnabend und Sonntag

Unterhaltungsmusik

Heymann-Baude

Kleinhennersdorf

Morgen Sonntag der beliebte **Tanz** Anfang 19 Uhr

Gasthof Prossen

Jeden Sonnabend **TANZ**

Gasthof „Zum tiefen Grund“

Morgen Sonntag

TANZ Anfang 6 Uhr

Färberlehrling

für Modeblumen stellt unter günstigen Bedingungen ein

Oscar Miessner, Sebnitz

Gartenstraße 11 Auch Fahrgeld wird vergütet

Junges Mädchen, das zu Ostern die Handelsschule verläßt und sich für alle Büroarbeiten gut eignet, als

Bürogehilfin

gesucht. Eintritt nach Vereinbarung.

Mag Richter, Molkerei, Rathmannsdorf
Fernruf Bad Schandau 210

Kirchliche Nachrichten

Stadtkirche zu St. Johannis Bad Schandau
2. März, Sonnt. Invokavit, 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Der für Montag angeordnete Frauenabend in Rathmannsdorf muß umständehalber ausfallen.

Briefmarken-

sammlung, möglichst Deutschland oder Europa, von Privat zu Privat zu kaufen gesucht. Zuschriften erb. an

Postfach Leipzig C1. 109

Damenschneider-Gehilfin

für sofort gesucht

Margarete Hering

Damenschneidermeisterin, Pirna, Albertstraße 1, l. Fernruf 2748

Gefelle oder Lehrling und Lehrfräulein

sucht

Fleischerei Robert Schäfer
Berlin NW. 87, Beusselstr. 44

Anzeigenwerbung lohnt sich in jedem Falle!

Johannes-Passion

von Joh. Seb. Bach

Sonnabend, den 8. März 1941, 19,30 Uhr (Ende 21,30 Uhr)
in der Kreuzkirche Dresden
(Vesper fällt aus)

Leitung: Kreuzkantor Prof. Rudolf Mauersberger
Solisten: Arngard Schwanke, (Sopran) Dresden
Dorothea Schröder, (Alt) Leipzig
Prof. Georg Walther (Tenor) Berlin
Kurt Wichmann (Bass, Jesus) Halle
Gerhard Hofmann (Bass, Arrien) Leipzig
(ehemaliger Struozener)
Cembalo: Herbert Coltum,
Orgel: Gerhard Paulik
Chor: Kreuzchor und Bachverein
Orchester: Dresdner Philharmonie

Stellen: RM 1.— bis RM 2.50, alle Plätze numeriert.
Kartenverkauf und Bestellungen: Kirchengemeindeamt, Am der Kreuzkirche 6 und Schulgasse 2, rechts; Verkehrsamt Altmarkt (Reisebüro); Verkehrsamt Hauptbahnhof, Musikalienhandlungen Müller, Schloßstraße 14, Lora, Ringstraße 30 und F. Ries, Seestraße 21
Keine öffentliche Hauptprobe!

Beileihung — Kauf — Verkauf
von Garderobe, Wäsche, Stoffe, Pelze, Teppiche, Brillanten, Schmuck- sachen, Uhren, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Photo, Radio, Ferngläser, Bestecke, Porzellan usw.
Reichhaus Karl Wahl, Dresden-A. 1, Umalienstraße 22, 1
9—18 und 14,30—17 Uhr sonnabends 9—15 Uhr

Schlafzimmer, Stahlböden mit Aufleger u. Couches

somit lieferbar bei Tischlermeister und Möbelhändler
Ewald Heldner, Thürmsdorf
Ruf Königstein 467 Ausgestellt Pirna, Schöffergasse, und Königstein, Frh. Edmund-Richter-Strasse

Wohnung Zeitschriftenbotin

2 Zimmer, Küche und Zubehör, oder auch größere, von ruhigem, bescheid. Mieter bald gesucht. Gef. Off. unter „W. 51“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Suche für sofort in Bad Schandau oder Ortst. Postelwitz

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör. Offerten u. „E. M. 100“ an die Sächsische Elbzeitung erbeten.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgange ihres lieben Vaters, des Schiffahrtsvorstandes a. D.

Paul Richter

sprechen hiermit ihren herzlichsten Dank aus

Die trauernden Kinder

Bad Schandau, 1. März 1941

Statt Karten

Für die uns zur Feier unserer goldenen Hochzeit so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen, die in freundlicher Weise unser gedachten, herzlichsten Dank

Heinrich Mitscherling und Frau

Porsdorf, im Februar 1941

Renate

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Ludwig Wahl und Frau

Gertrud geb. Brandt

Krippen 102c, 27. 2. 1941

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Gustav Hering und Frau

Martha geb. Jüstel

Bad Schandau
Hindenburgstraße 175

Niedergrund
a. d. Elbe

Für die uns zur Vermählung so überaus zahlreich übermittelten Glückwünsche und Geschenke danken wir, auch im Namen unserer Eltern, aufs herzlichste

Uffz. Erich Fuchs und Frau
Annemarie geb. Eckardt

z. Zt. Elfeld, 1. März 1941

Statt Karten

Für die zu unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche und Geschenke danken wir, zugleich im Namen beider Eltern, herzlichst

Max Richter, Uffz. (OA) und Frau Christine geb. Lauckner

Bad Schandau, im Februar 1941

Zwei i. Hypotheken
von 10—15000 RM

zu günstigem Zinsfuß sofort auszuliehen

H. Engelhardt, Malter
Bad Schandau, Fernruf 283

Familiendruckachen durch die Elbzeitung

Jüngere Frau

(Mädchen) zum Bedienen sucht

Gasthaus zum Bären
Bad Schandau, Zäufenstr. 135

Zeitungsausgabe
nur bis 18 Uhr

Du staunst



Wie schnell Hühneraugen verschwinden durch „Lebewohl“

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut

Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße, in Apotheken und Drogerien

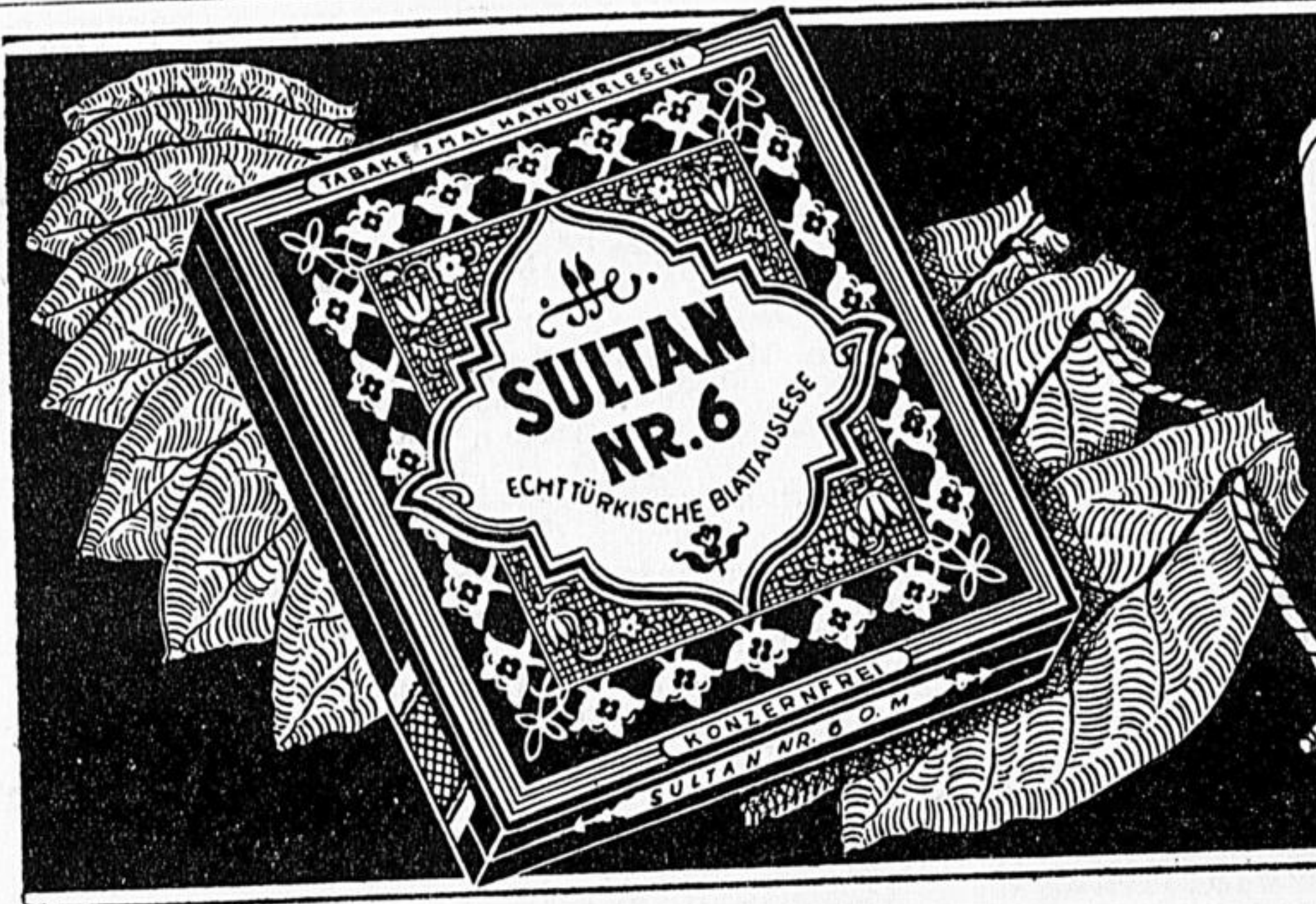
Sticker zu haben: Flora-Drogerie, M. Knyser Markt-Drogerie, E. Kerger in Krippen: Phönix-Drog. W. Haus

Ausgesuchte Spizentabake

sind auch heute in den fein abgestimmten und aromatischen Sultan-Zigaretten enthalten. Überzeugen Sie sich von der Bekömmlichkeit und der aromatischen Frische!

SULTAN NR. 6

3 1/3 Pf



Aus Stadt und Land

Die für das Vaterland sterben, ehren wir am besten, wenn wir für das Vaterland leben.

Peter Hofegger.

2. März
1481: Der Ritter Franz von Sickingen auf der Ebernburg bei Münster am Stein geb. (gest. 1523). — 1689: Die Franzosen verbrannten Heidelberg. — 1938: Grundsteinlegung der Reichsluftschuttschule in Berlin.
Sonne: A. 7.46, U. 18.40; Mond: A. 9.23, U. 23.25; Mond in Erdferne.

Nur ein wahrhaft frommer Mensch vermag echte Müste zu schreiben.
Max Reger.

3. März
1551: Johann Friedrich der Großmütige, Kurfürst von Sachsen, Gründer der Universität Jena, in Weimar gest. (geb. 1503). — 1829: Der Ingenieur Karl Heinrich von Siemens geb. (gest. 1906).
Sonne: A. 7.44, U. 18.42; Mond: A. 9.49, U. —

Verdunkelungszeit

Sonnabend 18.38 Uhr bis Sonntag 7.46 Uhr
Sonntag 18.40 Uhr bis Montag 7.44 Uhr

Wieder tritt das deutsche Volk mit seinem Opfer an

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das durch seine Abzeichen schon so manche große kulturelle Tat vollbracht hat, wählt für seine 6. Meichstraßenammlung, die heute und morgen von den Gliederungen der Partei, SA, SS, NSMA, und NS-Fliegerkorps durchgeführt wird, eine Serie von 20 Abzeichen, auf denen Köpfe berühmter deutscher Männer zu sehen sind. Keine Zeit ist günstiger, sich wieder und immer wieder an die großen Männer der Nation zu erinnern, ihre Beispiele und Taten, als die Gegenwart, in der der deutsche Schicksalskampf angefochten wird, der die friedliche Entwicklung Europas für alle Zeiten sichern wird.

Die Abzeichen sollen uns Mahnung und Verpflichtung zugleich sein, unsere Pflichten gegenüber dem Vaterland jederzeit zu erfüllen. Das begehrteste Abzeichen wird das Abzeichen mit dem Bild des Führers sein, dem wir unser ganzes Vertrauen und unsere grenzenlose Verehrung schenken und der uns zum Siege und zu einem ruhmreichen Frieden führen wird.

Wieder Nähmittel

Außerdem Sonderzuteilung auf Säuglingskarte

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete gibt bekannt, daß auf den Abschnitt „Nähmittel 3“ der zweiten Reichs-Kleiderkarte nunmehr Nähmittel im Gegenwert von 30 Pfg. Einzelhandelspreis abgegeben und bezogen werden dürfen, mit der Maßgabe, daß bei Abgabe von Nähseide und Seidenglanz Nähgarnen nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen ist. Auf die Sonderabschnitte VI und VII der Reichskleiderkarte für Kinder bis zum vollendeten ersten Lebensjahr dürfen bis auf weiteres wahlweise entweder je drei Windeln oder je 7,5 Meter Windelmüll abgegeben und bezogen werden.

Der Wasserstand der Elbe betrug am hiesigen Pegel heute vormittag 3,52 Meter.

Bei Glätteis unbedingt Sand streuen! Wer seine Streupflicht bei Glätteis unterläßt, setzt sich dreifacher Gefahr aus: Er wird erstens polizeilich bestraft; zweitens legt sein Versicherungsschutz aus und drittens wird er noch für den entstandenen Schaden haftbar gemacht.

Die Meldepflicht von Schreibmaschinen, die im Besitz stillgelegter Betriebe sind, behandelt eine Bekanntmachung im heutigen amtlichen Teil.

Sind abgeänderte Bestellscheine gültig? Wenn Soldaten und Arbeitsmänner entlassen werden, bekommen sie Lebensmittelkarten zugestellt. Erfolgt die Entlassung im Laufe einer Kartenperiode, so trennt die Kartenstelle von den für jeweils vier Wochen geltenden Lebensmittelkarten einen Teil der Karten ab. Auch wenn ein Kind geboren wird, erhält die Mutter nur für die restliche Kartenlaufzeit Abschnitte. In diesen Fällen wird auch das Gültigkeitsdatum der Bestellscheine der Fleisch-, Fett- und Milch-Karten usw. und die zusteigende Menge von den Kartenstellen handschriftlich abgeändert. Auch solche nur über einen Teil der sonst üblichen Lebensmittelmenge lautenden Bestellscheine müssen vom Einzelhändler angenommen werden.

Ordnung des Berufs des Steuerberaters. Der Reichsfinanzminister hat die Voraussetzungen für die Zulassung als Steuerberater festgelegt. Voraussetzungen sind politische Zuverlässigkeit und abgeschlossene Hochschulbildung oder eine gleichwertige Vorbildung. Der zukünftige Steuerberater muß dann mindestens drei Jahre lang auf dem Gebiet des Steuerwesens praktisch tätig sein, je zur Hälfte bei einem Steuerberater und bei einem Finanzamt. Nach diesem Vorbereitungsdiens folgt ein Abschlußlehrgang an einer Reichsfinanzschule, wo der Steuerberater-Arztwörter die Steuerberaterprüfung ablegen muß. Die Regelung gilt ab 1. April 1941.

Wirtschaftspersonal für die erweiterte Kinderlandverschickung. Nachdem der Reichsinnenminister bereits die Anwendung des Reichsleistungsgesetzes auf die Beschaffung von Unterkunft für die erweiterte Kinderlandverschickung der NSB. ermöglicht hatte, regelt er nunmehr die Beschaffung des für die wirtschaftliche Leistung und Verwaltung der Heime und Lager erforderlichen Personals. Soweit diese Kräfte von den Dienststellen der NSB. nicht im Wege freier Vereinbarung gewonnen oder gesichert werden

können, kommt nach dem ministeriellen Erlaß für die Heranziehung geeigneten Personals die Anwendung der Weidienst-Verordnung vom 15. 10. 1938 in Betracht. Der Minister hat die nachgeordneten Behörden ersucht, etwaige entsprechende Anträge der NSB. beschleunigt zu erledigen.

Dresden. Wer kennt die Tote? In Dresden wurde die Leiche einer etwa 45 Jahre alten Frau aus der Elbe geborgen und nach der Totenhalle des Krematoriums gebracht. Die Leiche ist 1,72 Meter groß, kräftig und hat langes braunschwarzes Haar. Sie ist bekleidet mit schwarzem Mantel mit Pelztragen, dunkelbraunem Kleid mit weißen Streifen, rosa Unterwäsche, braunen Strümpfen und braunen Halbschuhen mit Mittelnaht. Sachdienliche Mittelnahten erbittert die Kriminalpolizei, Nachrichtenamtsstelle für Vermisste und unbekanntes Tote, Schießhaase 7. Kleiderabschnitte und Lichtbilder der Toten liegen dort aus.

Chemnitz. Durch Starkstrom getötet. In einem Betrieb in Chemnitz war ein Gefolgschaftsmitglied mit Reinigungsarbeiten im Maschinenraum beschäftigt. Dabei kam der Mann der Starkstromleitung zu nahe und erhielt einen Schlag, der den Tod zur Folge hatte.

Reichstau i. V. Ein reuiger Dieb. Von Neue geplagt ist aufeinander ein Unbekannter, der im Februar des vorigen Jahres aus dem Schuppen eines Anwesens im Nachbarort Brodau von einem Krad das Vorderrad mit Bereifung und die Bereifung des Hinterrades gestohlen hatte. An einem der letzten Tage wurde vormittags in der zwölften Stunde das Vorderrad mit Bereifung wieder in den Hof des Anwesens zurückgebracht. Dabei lag ein Zettel mit der Aufschrift: „Wiedersehen macht große Freude.“

Herrnskreischen. Im Alter von 68 Jahren starb Frau Emma Dschmann geb. Roberg, Inhaberin des Witterehrenkreuzes, frühere Besitzerin des Hotels „Herrenhaus“.

Die Aufgabe der deutschen Volksschulen

Bayreuth, 1. März. Im Auftrage des Reichswalters des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächler, fand eine Reichsarbeits-tagung der Fachschulleiter der Gauen Großdeutschlands in der Reichsschule des NSLB. in Bayreuth-Donndorf statt, die sich mit der Neuordnung des gesamten Volksschulwesens beschäftigte. Die deutsche Volksschule wird nach dem Willen des Führers die Voraussetzungen für eine Bildungsordnung schaffen, die des Großdeutschen Reiches nach dem Siege würdig ist. Für die Jahresarbeit in den Arbeitsgemeinschaften, Wochenstunden und Lagern in den Gauen wurde das Thema „Erziehung zum Führervolk“ gegeben. Die deutsche Volksschule erfüllt nur dann ihre Aufgabe, wenn sie mitten im Volk steht und den Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes gerecht wird.

Ausbildungsbeihilfen und Neuregelung des Schuljahres

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung hat das Schuljahr für alle allgemein bildenden Schulen (Volksschulen, mittlere und höhere Schulen) neu geregelt. Das Schuljahr für diese Schulen schließt erst mit Beginn der großen Sommerferien, das neue Schuljahr beginnt nach ihrer Beendigung. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Dauer der Schulpflicht (acht Jahre) werden nicht geändert. Alle Kinder, die im April in die Schule eingetreten sind, werden nach Ablauf der achtjährigen Volksschulzeit zu Ostern aus der Schule entlassen. Für die mittleren und höheren Schulen gilt der Ostertermin für alle diejenigen Schüler als Abgangstermin, die zu diesem Zeitpunkt in die mittlere und höhere Schule eingetreten sind. Bei einem Abgang aus diesen Schulen in das Berufsleben vor dem Durchlaufen der Schlußklasse wird das Verbleibenszeugnis ebenfalls zu Ostern erteilt, wenn Führung und Leistung des Schülers es gestatten.

Der Reichsminister der Finanzen hat deshalb angeordnet, daß Ausbildungsbeihilfen am 1. April 1941 auch für ein schon laufendes Schuljahr, Semester oder Trimester oder einen laufenden Lehrgang, Fachlehrgang usw. allgemein bewilligt werden kann. Die Finanzämter werden die bereits

Aufruf zur 6. Reichstraßenammlung

Millionen deutscher Männer sind zum letzten entscheidenden Waffengang angetreten. Sein Ausgang wird die Gestaltung der deutschen Zukunft bestimmen.

An ihr mitzuwirken sind aber nicht nur die Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht berufen, sondern jedes Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft ist beauftragt und verpflichtet, unter Einsatz seiner ganzen Kraft den Endsieg erringen zu helfen.

Die Männer, die bei der kämpfenden Truppe stehen, scheuen kein Opfer. Ihre Liebe zu Deutschland möge den Volksgenossen, die ihrer heimischen Arbeit nachgehen können, Ansporn und Beispiel sein. Die Front soll wissen, daß die Heimat ihres Einsatzes wert und würdig ist.

Träger der Reichstraßenammlung für das NSB. sind diesmal die Männer der Parteigliederungen. Gebt ihnen gern und reichlich und seid besorgt, daß das Ergebnis der Sammlung zu einem stolzen Vorkennnis eurer nationalsozialistischen Haltung und eurer Liebe zum Führer wird.

Der Stabschef der SA, gez. Lube,
Der Reichsführer SS, gez. Himmler,
Der Korpsführer des NSFK, gez. Christianen,
Der Korpsführer des NSKK, gez. Hüthlein.

bewilligten Ausbildungsbeihilfen über den 1. April 1941 hinaus bis zum Beginn des neuen Schuljahres weiterzahlen. Es bedarf nicht eines Antrags bei dem Finanzamt. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird die Schulleiter anweisen, diejenigen Schüler, die Ausbildungsbeihilfen erhalten und die Schule vor Schluß des laufenden Schuljahres verlassen, den Finanzämtern listenmäßig mitzuteilen. Diese Mitteilung entbehrt die Antragsteller nicht von ihrer Verpflichtung, von sich aus die Beendigung der Schulausbildung des Kindes, für das die Ausbildungsbeihilfe gewährt wird, dem Finanzamt sofort anzuzeigen und mitzuteilen.

Ohne Gewähr 5. Klasse 4. Deutsche Reichs-Lotterie Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

15. Ziehungstag In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10 000 RM.	256840
6 Gewinne zu 5000 RM.	245559 398268
9 Gewinne zu 4000 RM.	12644 128154 147395
27 Gewinne zu 3000 RM.	114290 131453 137046 172313 278076 279581 302512
349583 399708	
39 Gewinne zu 2000 RM.	8890 51892 71836 75711 106734 139040 204867
223112 239708 267615 268696 340203 360275	
30 Gewinne zu 1000 RM.	447 9154 10177 13829 19456 33706 39471 80190
122864 126023 128684 143967 152261 171111 194022 206784 237537 260411 262301	
270196 279686 285110 294190 302881 305161 324649 341688 370418 384183 399935	

16. Ziehungstag In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 5000 RM.	193521
3 Gewinne zu 2000 RM.	155286
3 Gewinne zu 1000 RM.	348156
6 Gewinne zu 500 RM.	20199 232869
18 Gewinne zu 400 RM.	147491 193363 226423 318404 330585 364815
30 Gewinne zu 300 RM.	37499 60679 126283 192291 272719 274527 284099
309600 389091 389916	
21 Gewinne zu 2000 RM.	19415 101063 138618 147908 108377 216907 345039
72 Gewinne zu 1000 RM.	11250 18164 31457 48549 52318 58645 95684
104432 109195 114857 153043 154480 154488 177637 183442 222484 233159 234056	
240617 285530 287065 292910 353856 396738	

50jähriges Geschäftsjubiläum
Das bekannte Fachgeschäft für Samen- und Gartenbedarf Moritz Bergmann, Dresden-A. 1, Wallstraße 9, kann jetzt auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

„Kampfgeschwader Lützow“

Festliche Aufführung des Kriegsflieger-Films — Fortsetzung des D III. 88

In einer Uraufführung lief im Berliner Ufa-Palast am Zoo zum erstenmal der mit Spannung erwartete Hans-Vertram-Film der Tobis „Kampfgeschwader Lützow“. Es war eine Uraufführung, die ein besonderes Gepräge zeigte schon durch die Anwesenheit zahlreicher hoher Offiziere, in erster Linie der Luftwaffe, sowie des Heeres und der Kriegsmarine. Die Bedeutung dieses Filmes wurde unterstrichen durch die Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels sowie der Reichsminister Darré, Kerrl, Schwerin-Krosigk, des Reichsführers SS Himmler, ferner zahlreicher Mitglieder des Diplomatischen Korps, der Militärattaches der auswärtigen Mächte und einer großen Reihe führender Persönlichkeiten der Partei, aus Kunst, Wissenschaft und Industrie.

Nach einem musikalischen Vorspiel rollte ein Film ab, der mit zu dem Badenbsten gehört, was man in den beiden Kriegsjahren über das große Geschehen an der Front sah.

„Kampfgeschwader Lützow“ ist kein Dokumentarfilm, sondern ein reiner Spielfilm. Man verneint oft die Möglichkeit, daß die Eindrücke kämpferischen Einsatzes des Fronterlebens sich durch einen Spielfilm vermitteln lassen. Diesen Aufgaben vorbehalten könne einzig und allein der Dokumentarfilm und die Wochenschau sei.

Wenn man den Kriegsfliegerfilm „Kampfgeschwader Lützow“

gesehen hat, kann man wohl sagen, daß beide Filme ihre Berechtigung und ihre besondere Aufgabe haben.

„Kampfgeschwader Lützow“ ist eine Fortsetzung des bekannten Fliegerfilms „D III. 88“. Die Handlung führt uns in der Hauptsache in den Polenfeldzug, jenen ersten Einsatz der deutschen Luftwaffe in diesem Kriege, der die Welt aufhorchen ließ. Spielleiter Hans Vertram, der mit Wolf Neumeister das Drehbuch schrieb, läßt mit bewährten Schauspielern eine packende Handlung abrollen. Getreue Helfer, besonders in den Massenszenen, sind ihm Formationen des Heeres, Abteilungen der Waffen-SS, die die Feindseite darstellen, und Einheiten der Kriegsmarine, die im zweiten Teil des Filmes, der den Engländerinsatz kreist, feindliche Geleitzüge zur Darstellung bringt. Der Gedanke der Kameradschaft und der Einsatzbereitschaft ist der rote Faden, der sich durch den ganzen Film zieht. Wir erleben den Einsatz der jungen Flieger, sind Zeugen von gewaltigen Leistungen und begleiten auf gefährlichen Wegen eine Mannschaft, die hinter den polnischen Linien landen mußte und sich zu ihrer Truppe durchkämpfte. Entzweit sind die Szenen, in denen die Befreiung eines Ruß-gees verfliegender Volksdeutscher von ihren polnischen Peinigern wiedergegeben wird.

Der reiche Beifall bewies, daß dieser Kriegsfliegerfilm ein großer Erfolg ist und stets ein begeistertes Publikum finden wird. Reichsminister Dr. Goebbels hat diese vorzügliche Arbeit Hans Vertrams dadurch ausgezeichnet, daß er dem Film die höchsten Prädikate: Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll, vollständig wertvoll und jugendwert verlieh.

... ist das richtig?

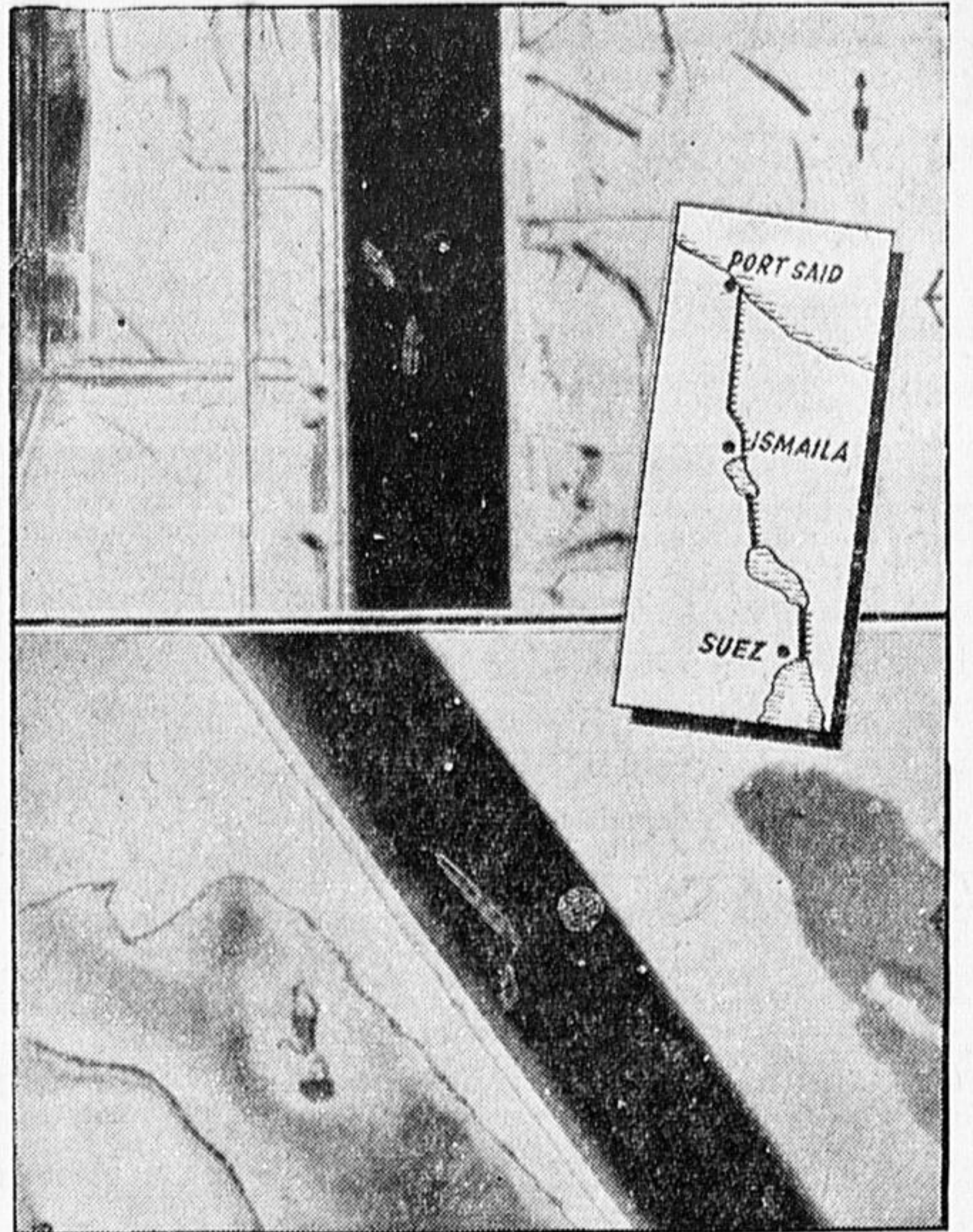
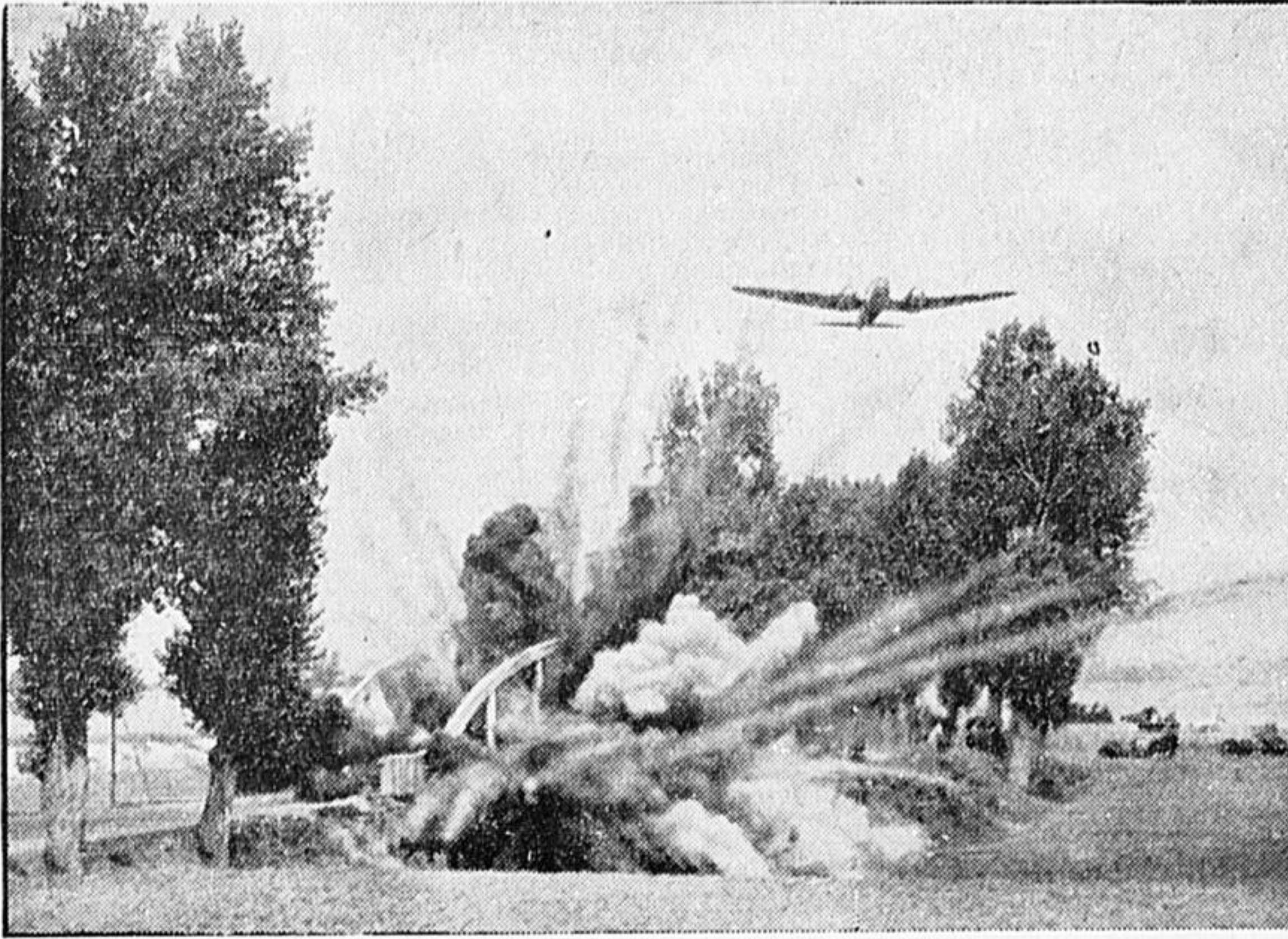
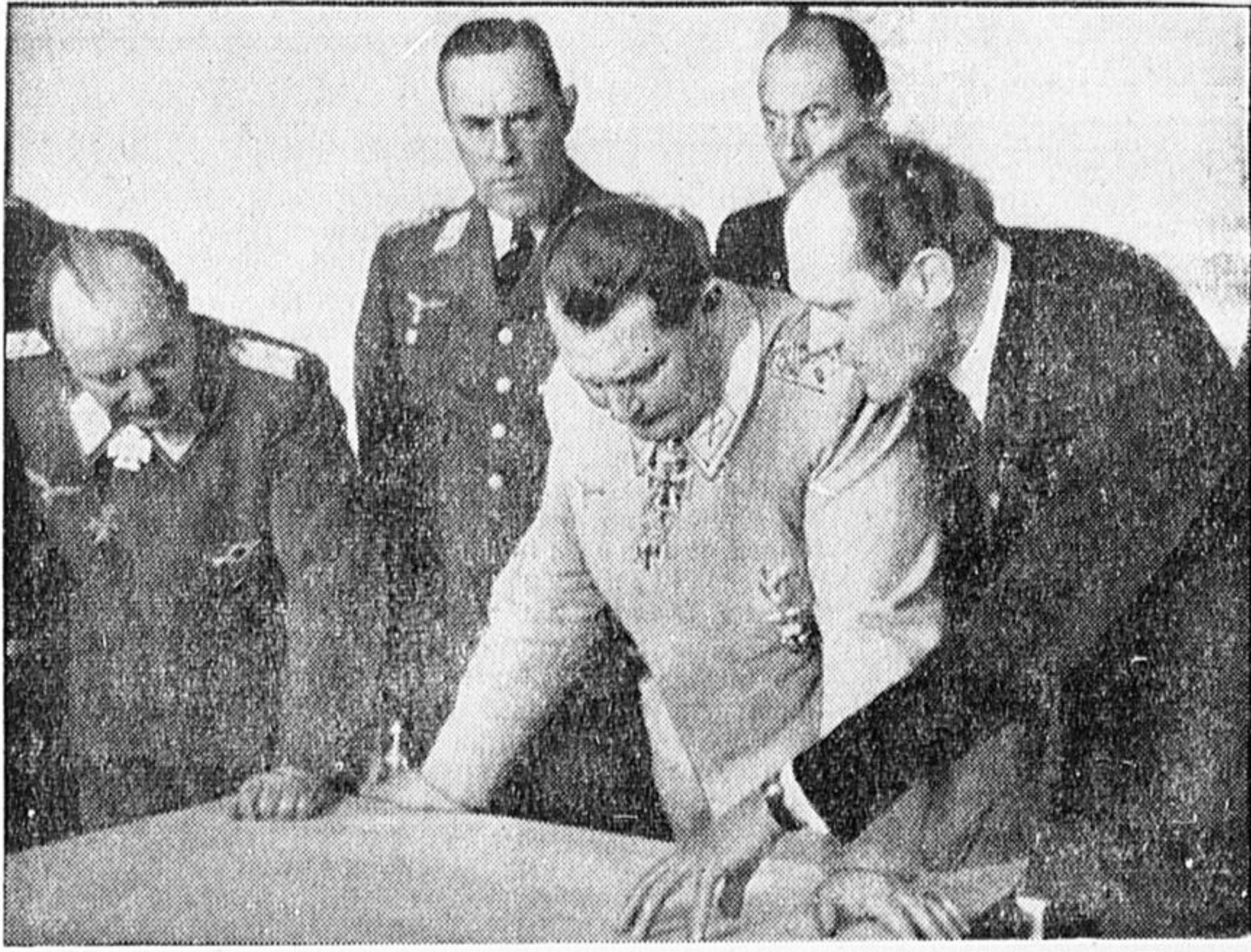
Sie will die Wäsche einreiben und mit Reibbrett und Bürste vorwaschen? Nein, das ist falsch! In keinem Haushalt darf heute noch unnütz Seife, Holz und Kohle verbraucht werden. Für jede Waschküche gilt heute das Gebot: wirtschaftlich waschen! Wer die Wäsche abends mit Henko-Bleichsoda einweicht, hat sie am andern Morgen

ohne Arbeit, Seifen-, Holz- und Kohlenverbrauch schon halb gewaschen. Gründliches Einweichen erleichtert dem „Waschpulver“ die Arbeit sehr.

Hausfrau, begreife:

Nimm Henko, spar' Seife!





Die ersten Aufnahmen nach den deutschen Luftangriffen auf den Suez-Kanal
Wie im SAZ-Bericht bekanntgegeben, stellte die deutsche Luftaufklärung zwei gesunkene Handelschiffe in der Fahrtrinne des Suezkanals fest. Bilden oben: Etwa 20 Kilometer nördlich Suez Frachtdampfer „Mabios Georgios“ (3283 BRT) mit Vorkübel unter Wasser. Bild unten: Etwa 10 Kilometer südlich Ismailia ein Frachtdampfer von etwa 5000 BRT, mit abgedecktem Deck. — Der bis zu 130 Meter breite Kanal (bei einer Zuhlenbreite von 60 Meter) ist durch die versenkten Schiffe für längere Zeit gesperrt. Schlepper versuchten, beide Schiffe an die Kanalböschung zu schleppen. (Atlantif 2, M.)

Bild links oben:
Reichsmarschall Göring bei Messerschmitt
Reichsmarschall Göring besuchte bei seiner Besichtigungsfahrt durch Süddeutschland die Werke der Messerschmitt AG. und überzeugte sich von der hervorragenden Leistungsfähigkeit dieses Betriebes. — Professor Dr. Messerschmitt (rechts) berichtet dem Reichsmarschall. Links: Generaloberst Udet, daneben Generalm. Bodenschatz. (Presse-Boßmann, M.)

Bild links unten:
„Kampfgeschwader Lützow“
Der Hans Pertram-Film der Tobis, der am Freitag in Berlin seine feierliche Uraufführung erlebte, schildert den Einzug des Geschwaders vom Beginn des Krieges bis in die jüngsten Tage des England-Einzuges. Deutsche Flieger zerstörten den Rückzugsweg der Polen. (Tobis, M.)

„Die Siegerin“

Roman von Hannu Seppeler-Becker

Urheberrechtsschutz durch Deutscher Romanverlag, Bad Sachsa
30. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Und doch geschah es eines Tages, kurz vor den Herbstferien, als Reiner vom Abschied, von der Heimfahrt sprach, daß beide ihre Herzen öffneten. Sie hatten einen Spaziergang die Har entlang gemacht und lagerten nun dicht am Ufer auf einer sonnenüberfluteten Wiese. Ein leiser Wind kühlte ihnen die heißen Gesichter, die dicht nebeneinander ruhten. Einer spürte die warme Nähe des anderen, ihre Augen trafen sich, glitten unruhig voneinander ab, blickten auf das Wasser. Die Wellen glitzerten in der Sonne, ab und zu glitt ein Boot dahin, manchmal schnellte ein Fisch auf, sprühend im Licht. Über ihnen treibende weiße Wolken im Blau, verschwimmend, sich auflösend, neu sich formend. Im Wasser das gleiche Bild, aber in zitternder Bewegung.

Es war so still. Kaum atmeten die beiden jungen Menschen, in der Furcht, durch die Schwere des Atmens einander zu verraten, was sie nicht verraten wollten — und doch warteten sie unbewußt darauf.

Ein Schmetterlingspaar gaukelte im Liebespiel heran. Leuchtend blau, wie eine verwehte Blüte, umflatterte der eine Falter plötzlich das Gesicht Constanzes, die die Augen halb geschlossen hielt in stiller Beobachtung. Jetzt fühlte sie ein leichtes Kribbeln auf dem braunen Hals. Der Falter hatte sich hier niedergelassen, regte sich kaum. Dann sah er plötzlich wieder auf dem bunten, dünnen Kleide, genau auf der zarten Spitze ihrer kleinen, festen Brust. Wie einen hingehauchten Kuß spürte Constanze es, und sie hielt ganz still, sekundenlang. Dann gaukelte die lebendige Blüte wieder davon, lachte und fand den Gefährten.

„Constanze.“

„Ja.“

Nichts sonst. Nach einer endlos langen Pause ein zitternder Atemzug, dann wandte Constanze Reiner ihr Gesicht zu. Sie lächelte ihn an unter geknickten Lidern.

„Constanze — Mädchen! Ist das Leben nicht schön?“

Sie hielten einander an den Händen.

„Schön — ja!“

Reiner neigte sich über sie. Sie hatte die Augen geschlossen, die Wimpern legten einen kleinen Schatten auf ihre schmalen, gebräunten Wangen. Ihre Lippen waren rot. Da küßte er sie. Sie dufteten wie wilde Beeren. Noch einmal küßte er sie, dann riß es ihn plötzlich hoch. Taumelnd stand er auf den Füßen. Die Wiese, das Wasser, der Himmel, alles drehte sich. Sein Herz hämmerte. Da war wieder jenes dunkle Gefühl, das ihm die Liebe zu Constanze verwehren will. Es war ungreifbar, aber es war da — es war da. Er schlug die Hände vors Gesicht.

„Reiner“, flatterte leise Constanzes Stimme zu ihm auf. „Was ist?“ Sie hatte sich erhoben, stand dicht vor ihm. „Reiner, mir ist so bange — mir ist plötzlich so bange. Nun weiß ich, daß du mich liebst, und bin doch unsagbar traurig — warum, Reiner, sag doch, warum?“

Da nahm Reiner ihr Gesicht in seine beiden Hände: „Constanze, mir geht es nicht anders, es ist unbegreiflich —

ich bin glücklich und elend zugleich. Ich könnte in diesem Augenblick sterben für dich — verstehst du das?“

Aber Conny schien kaum gehört zu haben, was Reiner sagte. Sie hielt die Augen geschlossen, als lauschte sie nach innen, und ihre Rippen waren leicht geöffnet in sehnsüchtiger Erwartung.

Wie ein elektrischer Schlag durchbebt es den jungen Mann. Zu unerträglicher Glut schien das Blut in seinen Händen zu werden, die die schmalen Wangen des Mädchens umschlossen. Er wollte sie lösen, aber eine unheimliche Gewalt schien von dem Mädchen auszugehen, dessen Gesicht hingegen zu ihm aufleuchtete. Da neigte er sich aufstöhnend und küßte sie. Und beiden schien es mehr Dual als Erlösung. Wie betäubt standen sie voreinander in dieser Erkenntnis. Es zog sie mit unwiderstehlicher Gewalt zueinander hin — und doch war es wie eine tiefe Kluft zwischen ihnen, über die sie den Weg nicht fanden.

Sie starrten sich an: Was ist mit uns?

Niemand war da, der sie warnte, niemand, als ihre eigene Seele. Niemand sagte ihnen, daß sie eines Vaters Kinder seien. Zitternd wandten sie sich plötzlich voneinander ab. Stumm gingen sie den Weg heimwärts. Die Sonne war untergegangen und hatte den Himmel in einem Rausch von glühendem Rot zurückgelassen, das einen Widerschein auf die blassen jungen Gesichter warf. Von der Har her kam ein kühler Hauch, erfrischend und herb.

Vor der Villa Randolf wollte Reiner Abschied nehmen von Constanze für die Zeit der Semesterferien. Er konnte jetzt nicht mit hineinkommen, konnte jetzt nicht den Professor begrüßen, konnte sich nicht mit ihm unterhalten. Doch da bog der Professor gerade um das Haus, und Reiner konnte nicht ausweichen.

„Nun, junger Freund, einen Abschiedspaziergang mit Conny gemacht? Wann geht's denn los in die Ferien?“

„Übermorgen fahren wir, Ulrich und ich.“

Verwundert sah der Professor in das junge Gesicht, das so seltsam verändert war. Rasch prüfte sein Blick die Züge seiner Tochter. Auch hier war etwas anders als vorher. Eine Ahnung ging ihm auf, daß die beiden vor ihm ein tiefes Erlebnis verband.

Konnte es möglich sein, daß Conny ihr Herz an den jungen Mann verloren hatte? Oder umgekehrt, war hier sozusagen unter seinen Augen eine große „erste Liebe“ aufgeblüht?

Er mußte mehr erfahren.

„Kommen Sie noch auf ein Stündchen mit ins Atelier, Reiner?“ Ugel hatte den Arm um die Schultern des jungen Mannes gelegt und zog ihn sanft mit sich fort. „Conny lagen Sie dann gleich bei einem Glase Wein noch Lebewohl, ja? Alsdann!“

Langsam gingen sie durch den Garten zum Atelierhaus. Ugel fragte Reiner nach seinem Studium, seinem Zuhause. Ob er sich freue, seine Mutter wiederzusehen und die Heimatstadt. Die Befangenheit Reiners wich allmählich und er atmete freier, als sie das Atelier betraten. Ihm war zumute, als könne ihm an der Seite des Professors nichts mehr gehen, als hätte alles Rätselvolle in seinem Gefühl für Constanze sich verflüchtigt.

Stolz und glücklich, daß der Künstler ihn, den jungen

Menschen, für wert hielt, die Stätte seines Schaffens zu betreten, folgte er Ugel von einer Arbeit zur anderen. Augenblicklich arbeitete er an einem Brunnen für ein Preisausschreiben.

In einem plötzlichen Einfall holte Ugel eine Skizzenmappe hervor und zeigte Reiner Entwürfe von früher, darunter auch der Entwurf zu seiner besten Arbeit: „Die Siegerin.“

„Wundervoll, Herr Professor, wie schön muß diese Plastik sein!“

Verlonnen nickte Ugel vor sich hin. „Ja, das ist sie. Es ist Constanzes Mutter, Reiner — sie weiß es aber nicht.“

Schau sah Reiner auf. Wie seltsam die Stimme des Professors klang. Er wußte mit einem Male: Diese Frau hat der Professor geliebt, liebte sie noch. Wo mochte sie sein? Warum wußte Conny nichts von ihr?

Dem Professor kam plötzlich die Stille zum Bewußtsein, und daß er dem jungen Menschen etwas gesagt, was er seinem eigenen Kinde bisher verschwiegen.

Er blätterte weiter, stützte einen Augenblick bei einer Skizze von seiner Frau, von Renate. Er hielt sie noch in der Hand, als Reiner einen Laut der Überraschung ausstieß und nach dem Blatt griff. „Darf ich, Herr Professor?“ Ugel reichte ihm die Skizze.

Prüfend sah Reiner sie an. „Mein Gott, Herr Professor, das könnte meine Mutter sein, ja, wahrhaftig, eine große Ähnlichkeit.“ Er stockte. Nein, seine Mutter hatte bestimmt nicht zu einem Akt Modell gestanden. „Ihre Mutter, Reiner? Nein, das ist gänzlich ausgeschlossen, diese Frau — nein —“

„Ja, wo bleibt ihr denn so lange?“ ließ sich in diesem Augenblick Constanzes Stimme von der Tür her vernehmen. Rasch schloß Ugel die Mappe und legte sie in einen Schrank. Wie kam er eigentlich dazu, dem jungen Studenten diese Mappe zu zeigen? Er verstand sich selbst nicht. Und dessen Mutter sollte Renate ähnlich sein?

„Es ist ja beinahe Nacht —“ ließ sich Conny wieder vernehmen, gekränkt, daß man sie so lange allein gelassen und von dem Atelierbesuch ausgeschlossen hatte.

Schmeichelnd legte Ugel den Arm um ihre Schulter. „Nicht böse sein, Kind — unseren jungen Freund hat das alles hier interessiert, er war doch noch nicht bei mir im Atelier.“

„Ja, ja, über der Kunst vergißt man die Menschen —“ stieß Constanze hervor.

Betroffen hob Ugel ihr Gesicht ins Licht. „Was sagst du da, Kind — dazu hast du kein Recht, keine Veranlassung. Mir scheint, du bist heute nicht die Conny wie sonst.“

„Verzeih, Paps, ich bin nun heute wirklich ein bißchen durcheinander. — nun kommt aber zu mir, ein Glas Wein trinken, ja?“

Verstohlen tauchte sie einen zärtlichen Blick mit Reiner, während ihr Vater die Tür des Ateliers abschloß und sagte: „Großartige Idee, Kleines, der Abschiedstrunk wird in deinem Allerheiligsten genommen.“ Er lächelte still in sich hinein: Dein Paps ahnt ja doch, warum! Er soll in seinen Gedanken dich in deinem Nestchen suchen! Ich habe nichts dagegen, wenn ihr euch lieb habt. Reiner ist noch sehr jung, dann behalte ich mein Kind noch recht lange.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeit — Muse — Gemeinschaft

Führerin im Reichsarbeitsdienst — Ein Beruf des verantwortungsbewußten Mädels



Froh zu sein, bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König.

Arbeitsmädchen beim Pfanderstündchen
Phot. Schulze — D.M. (M)

Neu gedeckter Tisch, mit lustig-buntem Geschirr, zwischen Tellern und Schalen einige Mädelchen, Narzissen und Schneeglöckchen, aus schwarzem Papier geschnitten, die Speise hübsch angerichtet, wer fühlt sich da nicht herzlich eingeladen und begrüßt? Wir empfinden es diesmal nicht in befreundetem Haus, sondern in der Lagerküche Hartha des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend. Und während die Stabsführerin, der die Küche anvertraut ist, Worte des Willkommen spricht, stapft draußen im Dauerlauf eine Gruppe Mädel vorüber, die gerade unter Leitung einer Sportlehrerin Leibeserziehung betreibt. Aus der Küche klingt froher Gesang, der ernste Arbeit, die mit Bedacht getan, begleitet. Und fassen wir hinüber in die Waschküche, so fänden wir auch hier froh und geschäftig die Mädel am Werk. Oder in dem Verbaum, wo jene geschnittenen Holzschalen werden, die wir auf dem Sims schon bestaunten, ohne zu ahnen, daß sie im Lager selbst entstanden, wo auch die Scherenschnittblumen von geschickten Händen gefertigt werden und mancher Einolnschnitt, alles Dinge, die von Schönheitsgefühl und der Gabe finden, ändern dieses Gefühl zu lehren. In der reichhaltigen Bibliothek stoßen wir auf Bücher politischen Inhalts, zum Zeichen, daß unsere Mädel mitten im Geschehen der Zeit sich gestellt fühlen. Und einem Unterricht hören wir zu, der hauswirtschaftliche Fragen mit einer Gründlichkeit durcharbeitet, der jede Hausfrau Achtung zollen müßte.

Der Weg der Arbeitsmaid zur Führerin

Wider ziehen an uns vorüber, wie sie ähnlich auch jedes Lager des Reichsarbeitsdienstes bietet. Nur eines fehlt, das sind die Mädeln draußen beim Bauern. Aber wir vergessen, daß Hartha, sonst zwar Lager, jetzt vorübergehend Schule geworden ist. Mädel, Führerinnenanwärterinnen, aus den verschiedensten deutschen Gauen sind hier in einer Gemeinschaft, die gerade aus dem Friedensdienst der landwirtschaftlichen Herkunft viele Anregungen empfängt. Die Mädel haben ein halbes Jahr Arbeitsdienst hinter sich, haben ein halbes Jahr sich als Kameradschaftsstelle bewährt und sind nun hier im Lehrgang, um bei Eignung zur Reichsarbeitsdienstführerin ernannt und als Gehilfin in einem Lager überwiesen zu werden. Mit ihrem gründlichen Wissen, das sich bei Lehrproben in der Lagerküche zeigt und immer mehr festigt, stehen sie dann je nach Eignung und Vorbildung der Lagerführerin zur Seite. Eine kaufmännisch Vorbildete wird den verantwortungsvollen Posten der Verwalterin besetzen wollen, eine mehr hauswirtschaftlich Eingestellte wird sich als Wirtschaftsgelbin in dem umfangreichen Haushalt des Lagers bewähren. Andere werden noch besondere Kurse an einer Krankenanstalt durchlaufen und dann als Gesundheitshelferin im Lager, in der Bezirksleitung in der Lagergruppe oder auch an einer Schule tätig sein. Voraussetzung ist aber für alle, daß sie neben abgeschlossener Schulbildung eine haus- oder landwirtschaftliche Vorbildung durch den Besuch einer staatlich anerkannten Haushaltungsschule oder einer Landfräuleinsschule nachweisen. Mädel, die aber diese Voraussetzung nicht erfüllen, zur Führerinnenlaufbahn geeignet erscheinen, werden zum Besuch einer solchen Schule beurlaubt. Während für die Ausbildung im Reichsarbeitsdienst Kosten nicht entstehen, müssen sie diese haus- oder landwirtschaftliche Vorbildung selbst bestreiten. Bewährt sich das Mädel in mehrjähriger Tätigkeit, wird es nach erneuter Unterweisung in einer Bezirksschule auch als Lagerführerin und in höheren Dienststellungen Verwendung finden. In der Regel ist hier der Besitz der mittleren Reife Voraussetzung.

Die Führerinnenanwärterin wird sich auf drei Jahre zum Dienst verpflichten und auch über diese Zeit hinaus im Arbeitsdienst verbleiben, wenn nicht beirat die Verlässlichkeit hinwinkt, obwohl sie kein Zwang zum Auscheiden ist. Haben doch auch Verheiratete, die einst Führerin im Arbeitsdienst waren, jetzt ihren Dienst wieder aufgenommen, während der Mann im Feld steht.

Ein Beruf größter Befriedigung

Die Führerin im Reichsarbeitsdienst erwartet ein reiches Tätigkeitsfeld. Sie findet hier Arbeit, einen Willkommkreis, der jene Befriedigung bringt, die ein verantwortungsbewußtes Mädel von ihrem Beruf erwartet. Das Lager bietet zugleich die geistige Anregung, die der Mensch, und vor allem der junge Mensch bedarf. Da sind Bücher, Handarbeit oder kunsthandwerkliche Schaffen, die den Feierabend ausfüllen, wenn er nicht gemeinsam mit den Kameradinnen bei Singen und Tanz, bei Wanderung oder Spiel verbracht wird. Schließlich stellt die Gemeinschaft, in der das Mädel steht, und für die es als Führerin leitend und leitend wirkt, immer neue Fragen, die den Menschen innerlich wachsen und reifen lassen zur Persönlichkeit. Und zu solcher inneren Befriedigung kommt die materielle Sicherheit. Eine Beförderungsordnung regelt die Bezahlung, ein Versorgungsamt sichert Heilfürsorge, Dienstwohnung beim Auscheiden oder nach zehnjähriger Tätigkeit mit dem Berechtigungschein Wechsel in eine beamtete Stellung des Staates.

Arbeit, Muse und Gemeinschaft, drei Dinge, heute mehr denn je als Werte erkannt, schenkt der Reichsarbeitsdienst dem jungen Mädel, das sich der Erziehung der heranwachsenden Frauengeneration widmet. Dieser Beruf birgt wie selten einer den Dank in sich selbst. Es ist ein Wirken, für das der Reichsarbeitsführer einmal die richtunggebenden Worte geprägt hat: „Wo ihr seid, muß die Sonne scheinen!“
Aucner.

Gesteigerter Landdienstleist

9000 Jungen, 13 000 Mädel in 1400 bis 1500 Lagern. — ...
Osteinsatz wird verdoppelt.

In diesen Wochen läuft in allen deutschen Gauen die Werbung für den Landdienstleist. 90 000 Jugendliche sind seit 1934 durch den Landdienst gewonnen, und ein

Rudolf Heß an die Jugend Europas

Ideen, von der Jugend getragen, haben den Sieg für sich

Das Treffen der europäischen Jugend in Garmisch-Partenkirchen erreichte seinen Höhepunkt mit dem Besuch des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der an olympischer Stelle zu der Jugend Europas sprach.

Zum Empfang des Stellvertreters des Führers hatten sich auf dem mit den Fahnen der teilnehmenden Länder geschmückten Bahnhof der Reichsjugendführer Armann, der Reichsportführer von Eschammer und Osten, der Oberbürgermeister und Kreisleiter M. Brigadeführer Sched und der Stabsführer Mödel empfangen. Der Stellvertreter des Führers schritt die auf dem Bahnhofsvorplatz angereichte Ehrenformation der Hitler-Jugend ab und begab sich, von der Bevölkerung und vornehmlich von der Jugend begeistert begrüßt, in das Stadion. Im Olympia-Haus dieser Kampfstätte stellte der Reichsjugendführer dem Stellvertreter des Führers die Führer der europäischen Jugend vor. Dann begrüßte Reichsminister Rudolf Heß die in Garmisch anwesenden diplomatischen Vertreter, an der Spitze den ehemaligen Staatsjugendführer Portnagals und jetzigen Gesandten in Berlin, Nobre Guedes. Dem Empfang wohnten ferner mit den Gebietführern der Hitler-Jugend auch die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse bei.

Dann betrat der Stellvertreter des Führers die Olympia-Kampfstätte, auf der die 400 Angehörigen der ausländischen Gäste und Wettampangruppen aufgestellt genommen hatten. Im offenen Viereck standen neben der deutschen Jugend die 13 Abordnungen der europäischen Länder, an der Spitze Italien mit dem Generalvizekommandanten der G. V. Bonamicci, und ferner auch die erst am Vorabend eingetroffene japanische Abordnung. Es war ein festliches Bild, das die Teilnehmer in der Vielfalt ihrer Uniformen boten. Nach der Begrüßung wandte sich der Stellvertreter des Führers an die europäische Jugend.

Kampf für einen wirklichen Frieden

In seiner Rede gab der Stellvertreter des Führers seiner Freude darüber Ausdruck, eine so stattliche Auswahl der Jugend einer großen Zahl von Nationen begrüßen zu können. Er verwies auf die Olympischen Spiele 1936, die den Beweis erbracht haben, daß die innere Kraft und die innere Haltung der Völker auch im friedlichen Wettbewerb ihren Ausdruck finden können. „Der Deutsche“, so sagte der Stellvertreter des Führers, „verband mit diesen Spielen ganz besonders die Hoffnung auf eine Festigung der freundschaftlichen Beziehungen der Völker. Es war Deutschlands Wunsch, daß die zwischen den Nationen schwebenden Fragen in dem Geiste gelöst würden, in dem die Jugend der Völker sich im sportlichen Wettkampf zusammengefunden hatte. Diese unsere Hoffnung hat sich nicht erfüllt. England hat es anders gewollt. Aber es ist unsere

Ueberzeugung, daß England auch hier die Rolle desjenigen spielt, der zwar das Böse will, aber schließlich doch das Gute schafft.“

Der Stellvertreter des Führers gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß dieser Krieg zu einem wirklichen und lang anhaltenden Frieden führen werde. „Dieser Friede“, so erklärte er, „wird für lange Zeit nicht nur das Schicksal der beiden bestreudeten kriegführenden Nationen Deutschland und Italien bestimmen, sondern zugleich das vieler benachbarter und befreundeter Völker. Denn in diesem Kriege geht es nicht nur um die Zukunft der Nationen und um die von ihnen vertretenen idealen Werte, sondern nicht zuletzt um die Zukunft Europas und seiner Kulturwelt. Für diese große Entscheidung sind die Kräfte der beiden führenden Nationen aufs höchste gespannt. Ein Großteil der anderen Nationen Europas steht in Erkenntnis dessen, um was es geht, helfend zur Seite. Dieser Entscheidung steht Deutschland mit Ruhe und Gelassenheit entgegen, das bewußt auch die Abhaltung dieser Winterpiele.“

Rudolf Heß betonte, daß zur gleichen Zeit, in der alle Kräfte zur höchsten Kampfstimmung angepannt seien, auf deutschem Boden die Jugend Europas sich zum friedlichen Wettbewerb vereine, die Jugend, die zugleich die Zukunft der Völker darstelle. Diese Jugend lebe in einem Zeitabschnitt, in dem in größtem Ausmaß geschichtliche Entscheidungen stelen. Männer und Völker nicht nur um materielle, sondern vor allem auch um geistige Werte ringen.

Alle, überlebte Ideen und Systeme und deren Träger, erklärte der Stellvertreter des Führers, haben den Kampf entfesselt gegen die Völker, die Neues und Besseres an die Stelle des Alten gesetzt haben. Für das Neue und Bessere aber hat die Jugend von jeher ein feines Gefühl. Sie hat sich dafür auf allen Gebieten eingesetzt, nicht zuletzt gerade auf dem Gebiet des sportlichen Wettkampfes. In dieser Jugend siegen die Kräfte der Gestaltung über die Kräfte der Beharrung und des Rückschritts. Wir wissen, schloß der Stellvertreter des Führers, daß diese neuen Ideen selbst in der Jugend der Länder, die augenblicklich im Kriege gegen uns stehen, Fuß gefaßt haben. Ideen, die von der Jugend getragen werden, haben den Sieg für sich. Ich grüße in Ihnen die Jugend der Welt!

Mit den ausländischen Ehrengästen wohnte der Stellvertreter des Führers im Anschluß an die Kundgebung einem Schauprogramm auf der Großen Olympia-Schanze und eissportlichen Vorführungen im Olympia-Stadion bei. Nach Beendigung der Vorführungen sprach Rudolf Heß den freudestrahelnden Reichsjugendführer seine Anerkennung über ihre Leistungen aus.

Konsumvereine und Verbraucher-Genossenschaften

Aus Anlaß der Anpassung der verbraucher-genossenschaftlichen Einrichtungen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse weist Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley in einem „Die Konsumvereine und Verbraucher-Genossenschaften“ überschriebenen Artikel darauf hin, daß die Geschichte des Konsumvereinsgedankens bis in das Jahr 1841 zurückgeht. In Deutschland wurde der Gedanke zum ersten Male von Schulz-Delitzsch ausgegriffen. Während diese ersten deutschen Konsumvereine politisch absolut neutral waren, bemühten sich um die Jahrhundertwende die Parteien der Verbraucher-Genossenschaften. Den Anfang machte das Zentrum mit der Gründung eines Konsumvereinsverbandes durch die Christlichen Gewerkschaften in Köln. 1903 stellten dann auch die Sozialdemokraten durch die Sprengung der Schulz-Delitzsch'schen Konsumvereine die Verbraucher-Genossenschaften in den Dienst ihrer politischen Interessen. Selbstverständlich waren die Konsumvereine in dieser Form schärfste Gegner des Nationalsozialismus.

Nach der Machtübernahme ging der Nationalsozialismus mit größter Vorsicht an das Problem der Konsumvereine heran. Man wußte, daß der Arbeiter in den Vereinen ein Wert erblickte, das er selbst geschaffen hatte, daß die Wertigkeiten in den Konsumvereinen Millionenwerte angelegt und ebenso Spargelder in Höhe von vielen Millionen hatten. Der Nationalsozialismus konnte deshalb die Konsumvereine nicht einfach auflösen, vielmehr gab der Führer den Befehl, die Vereine allmählich zu liquidieren. Dr. Ley, der mit der Liquidation beauftragt war, schlug aber vor, diese durch das Reich vorzunehmen, das sie nun unter Führung des Wirtschaftsministeriums langsam und vorsichtig durchführte.

Gestoppt wurde diese Entwicklung durch den Krieg, indem die Kriegswirtschaft auf die Produktionsstätten der Konsumvereine nicht verzichten konnte. Gleichzeitig legten die Konsumvereine und ihre Produktionsstätten im Kriege aber auch eine Bewährungsprobe ab. Daraufhin wurde die Liquidation aufgegeben. Der Führer entschied, daß die nutzbringenden Einrichtungen der Verbraucher-Genossenschaften erhalten werden und in die nationalsozialistische Wirtschaft eingebaut werden sollen. Mit der Durchführung dieser Aufgabe wurde die Deutsche Arbeitsfront betraut. Wie Dr. Ley in seinem Artikel ausführlich geäußert hat, Geht nunmehr die Konsumvereine samt ihrem Vermögen und ihren Produktionsstätten der DAF, die die Verbraucher-Genossenschaften zum Nutzen der Verbraucher und zum Segen des Einzelhandels und des Handwerks um- und in die Wirtschaft einbauen wird. Keiner der Genossen und Mitglieder wird dabei einen Schaden erleiden. Die Einlagen und Spargelder werden von der DAF zurückerstattet, die Anteile der Genossen gehen auf die DAF über. Die Sonderrechte der Konsumvereine fallen selbstverständlich fort. In Zukunft stehen die Verteilerstellen jeder Mann zu freiem Verkauf offen. Die Betriebe und Verteilerstellen sollen zu Musterbetrieben ausgebaut und die ganze Einrichtung dem Handel und dem Handwerk dienstbar gemacht werden.

So soll hier eine großes nationalsozialistisches Gemeinschaftswerk entstehen, das die Verteilerstellen für die für den Beruf befähigten Soldaten, die aus dem Kriege zurückkehren, freihält, und das den Nachwuchs des Handels heranzubildet. Auf diesem Wege soll eine vernünftige Zusammenarbeit zwischen dem Handel und den notwendigen Marktordnungen in der Wirtschaft herbeigeführt werden. Es ist weiter daran gedacht, dieses nationalsozialistische Gemeinschaftswerk in den Dienst der Lagerbetreuung zu stellen und den Verteilerapparat für die Ernährungswirtschaft in den neu gewonnenen Gebieten im Osten und Westen einzubauen.

Zum Schluß betont Dr. Ley noch, daß der in dem Gesetz vorgezeichnete Umbau mit größter Vorsicht durchgeführt werde, wobei es selbstverständlich sei, daß jeder Schritt nur im engsten Einvernehmen mit der politischen Führung, mit den Gauleitern der NSDAP, vollzogen werde. Es wird nicht überstürzt werden, da es sich bei unvorsichtigem Handeln um die Verführung unwiederbringlicher Werte handeln würde. Wie überall, so sei auch bei diesem Werk alleinige Rücksicht des Handels und Ziel des Willens der Befehl des Führers.

Großartiger Erfolg der deutschen Weltausstellung in Barcelona. Die deutsche Weltausstellung in Barcelona hat auch nach der in der vorigen Woche erfolgten Verlängerung einen überaus starken Besuch zu verzeichnen gehabt. Die Zahl der ausliegenden Besucher wurde von 3000 auf 4000 erhöht, wobei eine besondere Abteilung für Musik hinzukam. Die Zeitungen berichten, daß 45 000 bis 50 000 Besucher gezählt wurden.

von Jahr zu Jahr steigender Prozentsatz hat sich bereit ertariert, auf dem Land zu bleiben. Während 1937 erst 10 Prozent der Landdienst-Jugendlichen dem Lande erhalten werden konnten, waren es in den folgenden Jahren schon 29 Prozent. Im letzten Jahr ist dieser Anteil teilweise sogar bis auf 50 Prozent gestiegen. So haben sich von den 200 Jungen, die im vorigen Jahr in den Wartheggen gekommen sind, 111 als Siedlungsanwärter für den Osten gemeldet.

Besondere Bedeutung erhält der Landdienst dadurch, daß er als Vorkurs der künftigen Wehrbauern zum Anerkennen worden ist. Im Kriegsjahr 1940 erfuhr der Landdienst zunächst einen Rückgang, einmal wegen der verschärften Auslese des besten Wehrmaterials für die innere Stärkung der Landwirtschaft, dann aber auch wegen Mangel an Führerpersonal infolge der Einberufungen, und schließlich wegen der Reorganisation des Landdienstes, die eine vorübergehende Schließung zahlreicher Lager zum Zwecke der Ueberholung notwendig machte. 8000 Jungen und 10 000 Mädel in 1053 Lagern betrug der Landdienstleist 1940.

1941 ist aber bereits wieder eine bedeutende Steigerung vorgekehrt, und zwar auf 9000 Jungen und 13 000 Mädel in 1400 bis 1500 Lagern. Die Steigerung wird vor allem dem Osten zugute kommen, wo durchweg fast eine Verdoppelung des Einsatzes geplant ist. So wird im Wartheggen eine Steigerung von 36 auf 72 Lager erfolgen, in Danzig-Westpreußen von 34 auf etwa 65. In Niedersachsen werden 45 neue Lager errichtet, und ähnlich wird auch in Oberschlesien, in Pommern und den anderen östlichen Gauen der Landdienstleist gesteigert. Von den vorjährigen Landdienstleistern, die ein zweites Jahr im Landdienst bleiben, haben sich 600 für den Osteinsatz zur Verfügung gestellt.

Zur weiteren Ostlandwerbung hat der Landdienst einen Schmalzfilm fertiggestellt, der anfänglich der ersten Jahresabschlusskundgebung des Landdienstes in Posen uraufgeführt wird. Diese Kundgebung bildet zugleich den Auftakt für eine große Ostlandwerbung in der deutschen Jugend. Erstmals werden auch im Einsatz 26 Landdienstlager eingerichtet.

Der Landdienst ist weiterhin dazu übergegangen, ein Holzhaus als eigenen Lagertyp zu entwickeln, das jeweils 32 Jungen oder 16 Mädel aufnehmen kann. Bedeckung und Anstrich werden der Landschaft angepaßt. Diese neuen Landdienstheime werden von der Hitler-Jugend gebaut, die Gemeinden stellen lediglich das Grundstück und die Fundamentierungsarbeiten zur Verfügung. Sie werden überall da errichtet, wo geeignete massive Gebäude für den Landdienst nicht vorhanden sind und ein mindestens zehnjähriger Landdienstleist vorgesehen ist. 44 dieser HJ-eigenen Landdienstheime sind schon gebaut, 26 weitere sind im Bau.

Anpassung an die Kriegswirtschaft

Uebernahme der Konsumvereine durch die DAF.

Reichswirtschaftsminister Funk hat in seiner Eigenschaft als Generalbevollmächtigter für die Wirtschaft im Einvernehmen mit dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, durch Verordnung vom 18. Februar 1941 (veröffentlicht im „Reichsgesetzblatt“ I, S. 106, Nr. 22, vom 28. Februar 1941) bestimmt, daß das Vermögen der Verbraucher-Genossenschaften, der Deutschen Großverkaufsgesellschaft in Hamburg und der Großverkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine in Wien auf das Vermögen der Deutschen Arbeitsfront zu übertragen ist, und zwar unter Wahrung der vermögensrechtlichen Ansprüche der Mitglieder der Genossenschaften und unter Sicherung der vorhandenen Vermögenswerte.

Im Zuge dieser Veränderungen sollen die Verteilungsstellen der Verbraucher-Genossenschaften zu Musterläden des Einzelhandels umgestaltet und in die Hände von Einzelhändlern übergeführt werden. Als solche werden die Hefer Linie Frontalmyser in Betracht kommen, so daß also die wesentlichen Maßnahmen erst nach Kriegsende zu erwarten sind. Der Zeitpunkt der Durchführung der Verordnung in den Reichsgauen der Ostmark wird im Einvernehmen mit den zuständigen Gauleitern bestimmt werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft sich nur auf Verbraucher-Genossenschaften e.V., die den Revisionsverbänden der Deutschen Verbraucher-Genossenschaften, dem Zentralverband österreichischer Konsumvereine sowie den gleichzusetzenden Spitzenverbänden angeschlossen sind. Andere Genossenschaften werden von der Verordnung nicht berührt.

Die zur Durchführung der Maßnahmen erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichswirtschaftsminister.